

...erwartung ...

Ein Fall obnegleichen. Zum Leipziger Hochverratsprozess schreibt die Post:

In Bezug auf Hochverratsfälle der vorliegenden Art gibt es so gut wie gar keine Präjudizfälle. Eine Rechtspraxis hat sich hier also noch nicht gebildet...

Ein Präjudizfall würde bereits vorliegen, wenn die Reichs-anwaltschaft feinerzeit gegen Kaiserlich vorgegangen wäre...

Die Post hat Recht: es ist nur der erste Schritt, der schwerer fällt. Was man damals der Post göttlich so hätte...

Stabschef des deutsch-afrikanischen Plantagenbaus. Mit rüchsigelöser Offenheit noch als Herr Dernburg...

Es ist nicht mit dem Kaffeebau, nicht mit dem Baumwollbau, nicht mit den Erdnüssen! Selbst die Kultur der Papierpflanzen...

Es ist nicht mit der Baumwolle in der Ostafrika. Wohlwiegend vorläufig nicht. Die Kultur hat sich als unfruchtbar erwiesen...

Rahlohe Schädlinge vernichten hier die Baumwollkäpfele, und man kennt noch kein Mittel gegen sie. Stublmänn hat gefunden...

Der Kaffeebau ist in der Kolonie so gut wie abgetan. Die Erdnüsse, die ein vorzügliches Öl liefern, leiden jedes Jahr...

Eisal erfordert ziemlich kostspielige Anlagen und ist nicht für kapitalarme Pflanzern. Stublmänn hat ausgerechnet...

Kaufkraft ist ein sicheres Ding, so lange der Weltbedarf beständig steigt. Und schon arbeitet man in tausend chemischen Laboratorien Europas und Amerikas eifrig an der synthetischen Herstellung künftiger Kautschuker Massen.

Es ist also nicht mit dem ostafrikanischen Plantagenbau! Der Handel mit den Eingeborenen aber, an dem Deutschland zudem nur mit knapp 50 Prozent beteiligt ist...

Neuer, neuerer, alterneuerer Poststand. So lang es Freitag an allen Berliner Straßenenden. Ein antientimilitäres Blatt teilt mit, daß zur Abwehrung der Stalmeiter des Kronprinzen...

...haben ...

...haben, ohne ein beleidigendes Wort zu gebrauchen, von gewissen Männern behauptet, daß sie anormal empfinden...

...haben behauptet, daß die Gefährlichkeit dieser Talsache sich bereits gezeigt habe: Einer aus diesem Kreis hat durch andere Männer des Kreises Gelegenheit erhalten...

...haben als politische Gründe auf die Anormalität und die daraus folgende Gefährlichkeit, jenes Kreises und, unter anderem, zum Nachweis dieser Gefährlichkeit...

Kaiser-Lektüre. Die Köln. Volkszeitung schreibt: Die Tätigkeit und die u. a. in dem Organ der Wirklichkeit...

...haben über ihre - von offizieller Seite bisher nicht betrittene - Eigenschaft als Spezialorgan des Kaisers nichts zu sagen vermöge...

§ 175 und sein Ende. Aus Dresden wird gemeldet: Die Staatsanwaltschaft beschäftigt sich zurzeit mit einer Untersuchung gegen mehrere, den besseren Ständen angehörige Herren...

Der erste Vorsitzende des Kongresses (nationaler Arbeitervereine), Herr Reichstagsabgeordneter Wehrens, der gelernter Gärtner ist...

Das Reich bemerkt zu diesen Ausstellungen, daß „nur eine sehr tiefliegende Polemik anderen Reuten ihr Gehalt vorhalten kann; und weiter: „aber selbst Sozialdemokraten halten es durchweg für geschmacklos, dem Kaiser sein Gehalt vorzurechnen“...

Das Urteil im Zweibrücker Handrechtsbruch-Prozesses. Nach dreitägiger Verhandlung wurde gestern mittag im Landrechtsgerichtsurteil das Urteil gefällt. Es erhielten der Angeklagte...

Aufforderung zur Sklavenjagd. Die Windhuler Nachrichten schreiben: Wir berichten in voriger Nummer über die Absicht der Mandatmagaten...

...den ...

...den ... Die Reuten ist eine so große, daß schon der Versuch von nur 1000 Reuten ...

Korpschef oder Schulinspektor? Die Preuß. Lehrzeitung drückt einen Brief ab, den ein junger, geistlicher Schulinspektor in der Provinz Posen an einen Lehrer nach einer Schulreife...

Der Herr Schulinspektor hat entschieden seinen Beruf verlassen. Er gehet auf den Kasernenhof, wo er die Reuten nach allen Regeln des Drills, den er jetzt in die Schule verpflanzen will...

Die Schlagsfertigkeit des deutschen Meeres fischergesell. Fröliche Kunde kommt aus Neu-Brasilien. Für den schwarzen Pausenflügel Arara...

Frankreich. Gegen Hervé und den Leiter des Blattes la guerre sociale (der soziale Krieg) ist die Unterjagung wegen Verleumdung der Armee eingeleitet worden...

Verfallungsberichte. Holzarbeiter. In der Generalversammlung am 5. Oktober, die leider wieder nur schwach besucht war, wurde die Abrechnung von drei Quartalen gegeben...

Die nächste Mitgliederversammlung am 19. Oktober fällt aus, da am 17. Tage unter Stimmlosigkeit im großen Saale des Volksparks stattfindet. Das Eintrittsgeld ist 15 Pf. das Landausdahl 75 Pf. feigeleitet. Es wird erwidert, daß nur Mitglieder und deren Angehörige Zutritt haben sollen...

Derantwärtlicher Redakteur: Walter Reppoldt in Halle. Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hohenlohe-Hafermehl. Kinder, die Milch allein nicht vertragen, an Erbrechen, Durchfall oder englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohesches Hafermehl zugesetzt wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219071013-11/fragment/page=0002

DFG

**Der billige
Gardinen-Verkauf**
wird noch für
die kommende Woche
fortgesetzt.

**Hamburger
Engros-Lager
Leopold**

Nussbaum

G. m. b. H.
Halle a. S.
Grosse
Ulrichstr.
60/61.

Befichtigen Sie unsere
Spezial-Ausstellungen
für
Umzugs- und
Haushaltungs-Artikel.

Damen- und Kinder-Konfektion.

| | | |
|---|--|---|
| Paletots aus neuesten farbigen Modestoffen, beste Verarbeitung 10.75 8.50 6²⁵ | Kostümrock aus mellerem Stoff mit Vorten und Knopfleß 5.75 3.75 1⁶⁰ | Mädchen-Paletot Kleier Form, Chebiot-Luch mit Abzeichen 1 1⁹⁵ |
| Paletots aus Ia. karierten Stoffen, gute Herren-Fasson 17.50 13.50 10⁷⁵ | Kostümrock mit vielen Falten, kariert. Stoffen und 2mal Sammetband 9.75 7.50 5⁶⁰ | Mädchen-Paletot elegante Kleier Form, mit aparten Abzeichen 7.00 5.75 3⁵⁰ |
| Jacketts aus schwarzem Chebiot und Double, in allen Weiten 7.50 5.50 2⁷⁵ | Kostümrock in schwarz. Satintuch, mit Treffen garniert, auf Futter 13.75 9.50 7²⁵ | Mädchen-Paletot in Sammet in warmem Futter 9.75 7⁹⁰ |
| Jacketts aus Ia. Gestirnt und Afrakan, mit und ohne Sammettragen 16.50 12.50 7⁷⁵ | Bluse in soliden Velourstoffen, für Haus und Straße 2.10 1.40 90 Pf. | Kinder-Paletot in Gisbärhaffen, weiß, rot und grau 8.50 7.50 6⁷⁵ |
| Kostüme in blau und meller, mit Weste, apartem Belag 12.50 8.50 5⁷⁵ | Bluse in reinwohlenen Stoffen, gefüttert, mit aparter Garnitur 5.90 4.50 3⁷⁵ | Kinder-Paletot in gestreift Gisbärstoff, alle Farben 10.75 8.50 7²⁵ |
| Kostüme in blau Chebiot, Luch und melleren Fantasiestoffen 19.50 16.50 9⁵⁰ | Bluse aus weißgemustertem Füll mit hübschen Garnierungen 12.75 9.25 6⁷⁵ | Knaben-Paletot meliert, grau, blau 8.50 6.50 3⁷⁵ |
| Kostüme in karierten Fantasiestoffen, mit Sammet-Hißbon und heller Weste. 33⁵⁰ | Golf-Cape in welchem Stoff mit angewebtem karierten Futter 9.75 7.75 4⁹⁰ | Knaben-Paletot elegante Kleier Façon mit elegantem Abzeichen 9.50 8.50 5⁵⁰ |
| Abendmäntel in allen Farben, mit und ohne Kermel 18.50 14.75 8²⁵ | Loden-Cape in Ia. wetterfestem Loden-München. Fabrikat, 120 bis 125 cm lang 12.75 10.50 8⁷⁵ | Knaben-Anzüge in blau und mellerem Buckskin und Chebiot, in allen Größen 7.50 5.75 3⁹⁰ |

Garnierte Damen-Hüte.

| |
|---|
| Hut in Glockenform flach, in modernen Farben mit vollen Rosetten und 2 Flügeln 3⁸⁵ |
| Hut in Glockenform in modernen Farben mit verschiedenen Sammet-Garnierungen und Seidenkriste mit 2 Flügeln 4³⁵ |
| Hut in Capelineform mit Sammet-Rosetten, 2farbig und langer Fantasie-Feder 5²⁰ |
| Hut in Bretonform kleidsamer Dachschut mit Sammet- und Seiden-Garnitur und Flügel 4⁴⁵ |
| Hut in Glockenform Form aus Laffet oder Sammet mit reicher Garnitur und modernes Fantasie 7⁸⁵ |

Pelzwaren.

| |
|--|
| Pelz-Colliers schwarz Kanin langhaarig 2.90 2.20 1.65 bis 55 Pf. |
| Pelz-Stola Seal-Kanin Ia., 4.50 3.50 2.85 1.65 bis 95 Pf. |
| Pelz-Stola Seal-Kanin elektrisire, sehr gut, Konfektion mit Schweifen und Rippen 58.00 42.00 36.00 bis 12⁵⁰ |
| Pelz-Stola Moufflon natur- und hellfarbig 28.00 19.50 15.00 9.50 bis 3³⁵ |
| Pelz-Stola Tibet Ia. Qualität weiß und schwarz 34.50 26.00 18.00 12.00 bis 5⁵⁰ |
| Hermelin-Krawatten mit Fell und Vließ 10.50 6.50 3.85 2⁹⁰ |
| Echte Hermelin-Krawatten mit echten Schweifen, 95 cm lang 18⁵⁰ |

Grösste Auswahl in eleganten, feinsten Pelzarten

Damen-Hüte,

engl. und Wiener Genre.

| |
|--|
| Backfisch-Hut in Bretonform mit Sammet, Seiden- und Fosen-Garnitur 85 Pf. |
| Eleganter Matelothut mit Seiden- und Knopfgarnitur, äußerst kleidsam 2²⁵ |
| Aparter Matelothut 2farbig, Kopf weiß, Rand dunkel, mit schöttischer Seide und Agraffe garniert 3⁵⁰ |
| Glockenform mit Sammet- oder Seidenband garniert, Garnitur als Glöschleife 2⁷⁵ |
| Frauenhut Marquis oder Amosonen, mit Sammet- u. Seidenblende und Agraffen-Garnitur 2⁴⁵ |

Kleiderstoffe.

| |
|--|
| Blockkaros in braun, schwarz, Blaugrün etc. 95 Pf. |
| Bandstreifen in den neuesten Farbenstellungen 75 Pf. |
| Fantasiekaros in großer Auswahl 60 Pf. |
| Damentuche reine Wolle, in allen modernen Farbentönen 1³⁵ |
| Satintuche reine Wolle, schöne glanzreiche Ware 1¹⁵ |
| Cheviots nur durchaus bewährte Fabrikate, doppeltbreit 75 Pf. |
| Kostümstoffe 90-110 cm breit, schwere Qual. 1¹⁵ |
| Kostümstoffe 180 cm breit, große Musterfortimente 2²⁵ |
| Hauskleiderstoffe solide Qualitäten, doppeltbreit 32 Pf. |
| Crèpe-Schotten für Kinderkleider und Blusen 28 Pf. |

Schuhwaren.

| |
|---|
| Damen-Schnürstiefel Boyleder 5⁴⁵ |
| Damen-Leder-Spaugenschuhe leicht mit Absatz 2²⁵ |
| Damen-Filzschuhe mit Einfassung und weißer Filzsohle 1³⁵ |
| Damen-Filzschuhe mit Filzsohle 90 Pf. |
| Herren-Schnür- u. Schnallenstiefel Boyleder 7⁹⁰ |
| Herren-Zug- u. Schnürstiefel genagelt 3⁹⁵ |
| Herren-Kausschuhe mit Ledersohle 1⁵⁵ |
| Herren-Filzschuhe mit Filzsohle 98 Pf. |

| | |
|---|-----------------------|
| Rossleder-Stiefel | genagelt |
| 21/24 25/26 27/30 | 51/35 3 ⁷⁵ |
| 2 ¹⁰ 2 ⁷⁵ 3 ²⁵ | |

| | |
|-------------------------|---|
| Boxleder-Stiefel | genagelt |
| 25/26 27/30 31/35 | 3 ⁴⁵ 4 ³⁰ 4 ⁹⁰ |

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grotz. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

Geschäftshaus

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Gründung 1859.

Gründung 1859.

Neue Damen-Kleiderstoffe

| | | |
|---|--|---|
| Blockkaros, letzte Neuheit, neue Farben Meter 95 Pl. | Fantasiekaros, vornehmer Geschmack Meter 65 Pl. | Diagonal-Cheviots, Karos und Streifen Meter 75 Pl. |
| Blockkaros, letzte Neuheit, neue Farben Meter 1 25 | Fantasiekaros, vornehmer Geschmack Meter 1 00 | Diagonal-Cheviots, Karos und Streifen Meter 85 |
| Blockkaros, letzte Neuheit, neue Farben Meter 2 25 | Fantasiekaros, vornehmer Geschmack Meter 1 50 | Diagonal-Cheviots, Karos und Streifen Meter 1 05 |
| Blockkaros, letzte Neuheit, neue Farben Meter 2 75 | Fantasiekaros, vornehmer Geschmack Meter 2 00 | Diagonal-Cheviots, Karos und Streifen Meter 2 10 |
| Blockkaros, letzte Neuheit, neue Farben Meter 4 25 | Fantasiekaros, vornehmer Geschmack Meter 2 75 | Diagonal-Cheviots, Karos und Streifen Meter 2 50 |
| Bandstreifen, aparte Neuheit, neue Farben Meter 75 Pl. | Kostüme, für Röcke und Jackenkleider Meter 1 25 | Damentuche, reine Wolle, neue Farben Meter 1 88 |
| Bandstreifen, aparte Neuheit, neue Farben Meter 1 50 | Kostüme, für Röcke und Jackenkleider Meter 1 75 | Damentuche, reine Wolle, neue Farben Meter 2 00 |
| Bandstreifen, aparte Neuheit, neue Farben Meter 2 50 | Kostüme, für Röcke und Jackenkleider Meter 2 75 | Damentuche, reine Wolle, neue Farben Meter 2 76 |
| Bandstreifen, aparte Neuheit, neue Farben Meter 3 25 | Kostüme, für Röcke und Jackenkleider Meter 3 25 | Damentuche, reine Wolle, neue Farben Meter 3 50 |
| Bandstreifen, aparte Neuheit, neue Farben Meter 4 25 | Kostüme, für Röcke und Jackenkleider Meter 4 50 | Damentuche, reine Wolle, neue Farben Meter 4 76 |

Blusenstoffe

Neuheiten der Saison, Blockkaros, Band- und Pantastreifen etc.

32
Meter 1.50 bis

Hauskleiderstoffe

solide Qualitäten in neuen Dessins und Farbenstellungen

38
Meter 95 Pl. bis

Garnierte

Damenhüte.

| |
|--|
| Bretonform mit toller Seidengarnitur, Pose und Agraffe 98 Pl. |
| Amazonenform mit Sammetband und Agraffe garniert 1 75 |
| Marquisform mit Seide und Fantasiefeder chik garniert 2 95 |
| Matelotform in dunkler Kremppe u weissem Kopf, m. Sammet u. Seide garn. 3 75 |
| Matelotform mit seidnen Ripsband apart garniert 3 75 |
| Schwingerform mit Seide, Pose und Agraffe fest garniert 3 85 |
| Glockenform mit Sammet, Seidenpapier, Pose und Knöpfen garniert 4 25 |



Garnierte

Damenhüte.

| |
|---|
| Glockenform mit Seide und modernen Kugelnadeln chik garniert 4 50 |
| Matelotform mit schott. Seide, Sammet und Agraffe apart garniert 4 75 |
| Bretonform mit schott. Seide, Sammet, Pose u. Agraffe chik garniert 5 50 |
| Glockenform mit Seide, Flügel u. Agraffe reich garniert 5 75 |
| Chasseurform mit Sammet, Ripsband, Posen u. Knöpfen vornehm garniert 6 50 |
| Glockenform mit Seide, Sammet, Agraffen und Posen reich garniert 8 25 |
| Glockenform aus Sammet mit Seidentaffet hochelegant garniert 12 50 |

Damen-Konfektion.

| | |
|---|--|
| Kostümrock aus mel. Kostümfstoff mit Bortenbesatz 3.50 bis 1 65 | Kostüme aus farbigem Kostümfstoff im engl. Geschmack, mit losem oder anliegendem Jackett 18.00 bis 7 75 |
| Kostümrock aus gutem Cheviottuch mit Blenden und Stepperei 9.00 bis 3 25 | Kostüme aus marineblauem Cheviottuch, Liftboy oder anliegendes Façon 15.00 bis 9 75 |
| Kostümrock aus spartem karierten Kostümfstoff, hussfrei 15.00 bis 5 75 | Kostüme aus modernem Kostümfstoff, gestreift und kariert, Liftboy oder Jackett 45.00 bis 16 75 |
| Kostümrock aus gutem Satintuch mit Taftblenden, auf Futter 15.00 bis 7 25 | Kostüme aus prima reinwollenem Tuch, mit langem Paletot, auf Seide 29.75 bis 22 75 |
| Kostümrock aus prima Satintuch mit Stoff- und Sammetblenden 25.00 bis 10 50 | Kostüme aus einfarbigem reinwoll. Tuch, mit Sammet-Liftboy, heller Weste 39 75 |
| Bluse aus gutem Velour, solide Ausführung 95 Pl. | Paletot aus mod. farb. Fantasiestoff, prima Verarbeitung 15.00 bis 6 75 |
| Bluse aus reinseid. Japon mit Val.-Spitze und -Einsatz 2 95 | Paletot aus schwarzem Double, auf Futter, Tuch- und Seiden-Blenden 12.00 bis 8 50 |
| Bluse aus gestreiftem Wollstoff, Façon Blusenhemd, auf Futter 4 75 | Paletot aus engl. gemustertem Stoff, zweireihig, mit gestiepter Rückennaht 15.00 bis 9 50 |
| Bluse aus weisse gemustertem Tüll mit Spachtel-Sattel und -Einsatz 6 75 | Paletot aus Ia. kariertem Stoff, mittel- und hellfarbig, Herrenfaçon mit Sammetkragen 25.00 bis 12 75 |
| Bluse aus weisse. Tüll mit imit. Klöppeleinsatz und farbigen Taftstreifen 9 75 | Paletot aus gemustertem Fischgrätenstoff, zweireihig, Neuheit der Saison 22.50 bis 15 50 |

1. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 240.

Halle a. S., Sonntag den 18. Oktober 1907.

18. Jahrg.

Das Urteil im Liebknecht-Prozess.

Das Reichsgericht verurteilte den Ge-
waffen Liebknecht wegen Hochverrats zu
1½ Jahren Festung.

Damit ist der Hauptzweck der Aktion ins Wasser gefallen. Das Reichsgericht hat den Vorwurf der „gemeinen Gefährdung“ nicht anerkannt. Auf Entziehung der Ehrenrechte ist nicht erkannt worden; die Entziehung seiner Reichsanwaltschafts-Praxis ist durch das Urteil nicht geboten. Das Urteil trifft zwar unseren Gewissen Liebknecht sehr hart, die Reinheit und Wichtigkeit seiner Ideen wird dadurch aber nur bestätigt.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 12. Oktober 1907.

Die Gewerbegerichtswochen

finden am 10. und 17. Oktober, am Mittwoch und Donnerstag der nächsten Woche statt. Am Mittwoch von 8—2 Uhr für die Arbeiter, am Donnerstag von 10—2 Uhr für die Arbeitgeber.

Achtung, Arbeiter!

In diesen Tagen werden die Hauslisten zur Aufnahme des Personenstandes ausgetragen. Diese Listen sind insofern wichtig, als sie die Unterlage für die Steuerberanlagung im nächsten Jahre bilden. Wenn deren Namen nicht eingetragen läßt, darf daraus nicht etwa die Hoffnung schöpfen, sich von der Steuerzahlung drücken zu können. Über entgegen zehn Wähler dem Auge des Geheges als ein Steuerzahler. Und wenn dieses Kunststück trotzdem glücken sollte, der muß mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß er auf die eine oder andere Art hinterher doch noch „entdeckt“ wird, und daß ihm dann die Steuern für drei Jahre auf einmal abgefordert werden. Das Gesetz läßt dies zu. Und eher schon ein hungeriger Fuchs die Gans, die ihm in den Weg läuft, als der Steuerfiskus den Mann, der ihm nachträglich ins Garn gegangen ist.

Die Hoffnung, durch Nichtentragung in die Hausliste der Steuerzahlung entweichen zu können, ist also äußerst gering. Dagegen ist ein Nachteil mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten. Das ist folgender: Wer für nächstes Jahr (1907/08) nicht beantragt wird, hat 1909 das Wahlrecht bei den Stadtverordnetenwahlen verloren. Beantragt man es sein, wenn er auch infolge der Kinderzahl oder aus anderen zulässigen Gründen keine Steuern zu zahlen braucht. Wer sich das Wahlrecht für 1909 sichern will, der Sorge deshalb jetzt für seine Aufnahme in die Hausliste. Die merkwürdigen Ausforderungen, die jedesmal vor Aufstellung der Wählerlisten vorgenommen werden und welcher Hunderte von hoffnungsvollen Wählerbäume zum Opfer fallen, werden nicht so ergebnislos ausfallen, wenn jeder der Hausliste mehr Beachtung und Bedeutung beimessen wollte.

Schwindelhaftes Angebot.

Vor mehreren Monaten wurde mit dem Volksblatt als besondere Beilage ein auf graues Papier gedrucktes Angebot verbreitet, in dem sich ein J. M. Zebien in Basel (Schweiz) zur Rettung von verschiedenen Krankheiten bereit erklärte. Da sich die Besondere in den letzten Grenzen hielt, hatte die Expedition unseres Blattes keinen Anlaß, die Beilage zurückzusenden. Ein heftiger Moment ließ an einem offenen Briefschaden und schrieb an Zebien. Darauf erhielt er einen eingeschriebenen Brief mit 8,96 Mk. Rücknahme. Der Brief enthielt nichts weiter als einen Fragebogen, der außer einigen allgemeinen Fragen noch einige über Beinbeschwerden enthielt. Unser Leser hatte natürlich vor der Einlösung des Briefes seine Abmahnung davon, daß der Brief nichts weiter enthielt. Er zahlte die 8,96 Mk. und fand erst dann, daß er getrickelt war. Um zu teilen, was etwa zu retten war, schrieb er an Zebien und erhielt darauf die Antwort:

Im Besitze Ihrer Karte, zweifle ich absolut nicht, daß es mir gelingen wird, wie so viele, auch Sie in kürzester Zeit vollständig und dauernd von Ihrem Leiden zu befreien, wenn meine Vorschriften nur befolgt werden, was übrigens mit Feinheit: Schwierigkeiten verbunden ist, da sich meine Kur ohne besondere Einrichtung in jedem Haushalt durchführen läßt.

Um die Befolgung nicht durch langweilige und Beschreiben unnötig zu veranlassen, werde ich Ihnen sofort das Nötige beordnen und Ihnen Verhaltungsmaßregeln angeben lassen. Sodachtungsstoll Zebien.

Der ehrenwerte Herr Zebien „verordnete“ in der Tat „sofort das Nötige“. Denn einige Tage darauf erhielt unser Gewerksmann unter Rücknahme von zehn Mark eine Salbe, einen Tee und etwas Verbandmaterial. Die Sendung kam jedoch nicht aus Basel, sondern wie in einem weiteren Schreiben Zebien's gefügt wurde „der Zoll- und Vorkontoparis halber“, aus der Einhorn-Apothek in Altona. — Auf zwölf Zeilen wird die Gebrauchsanweisung gegeben und hinzugefügt, der Patient solle fruchtbarste Speisen, starken Kaffee, fettes Schweinefleisch und „Alkohol im Übermaß“ meiden, könne aber sonst essen und trinken, was er wolle und vertrage, nur sei starker Tabak- und namentlich Zigarettenrauch ebenfalls zu vermeiden.

Die Salbe löste unser Gewerksmann natürlich nicht ein; er füllte sich bereits durch die erste Rücknahme von 8,96 Mk. eingewickelt genug. Und da „für weitere schriftliche Behandlung 15 Mk. pro Monat“ von Zebien gefordert wurden, das „donner auch im voraus durch Rücknahme erhoben“ werden sollte, ließ es unser Gewerksmann genug sein.

Wir teilen diesen Sachverhalt unseren Lesern mit, damit sie den Klamebelagen mit der erforderlichen Kritik gegenübersehen. Es gibt zahlreiche Fälle, in denen kein Grund vorliegt, daß die Expedition eine Beilage abweist, was ohnehin oft genug geschieht, trotz Zusage hoher Vergütung. Aber das Volksblatt kann sich nicht verantworten machen, wenn hinter einer ansehnlichen unterschriebenen Offerte der Schwindel lauert wie im vorliegenden Falle. Es muß den Lesern selbst überlassen bleiben, zu entscheiden, ob sie auf derartige Angebote — mit den Inseraten fast es kein Quar besser — reagieren wollen. Und wenn sie reagieren, so ist auch dann noch Vorsicht am Platze. Gegen unangenehme Rücknahmeforderungen ist unter allen Umständen größtes Misstrauen berechtigt.

Christliche Vorbefehiger.

In Düsseldorf sprach unlängst der bekannte Eitlichtheitsapostel Eigenrat Bohm über die Prostitution und den Mädchenhandel. Er untersuchte die geheime, die reglementierte und die freie Prostitution. Besonders sei die Zittichheit gefährdet in den Universitätsstädten, und unter diesen seien Gießen, Halle, Leipzig, Braunschweig, Karlsruhe, Freiburg und Straßburg wieder besonders hervorzuheben. Weiter führte Bohm aus, das Vorhandensein und der Wille von Bordellen gelte so selbstverständlich und einwandfrei, daß der Bürgermeister einer kleinen Stadt in der Provinz Sachsen Mitglied der Provinzialkommission sei, obwohl er ein Bordell konfessioniert habe. In einer anderen Stadt unterhalte ein Brauereidirektor ein Bordell und sitze zugleich im Gemeindefreienrat. In Werten deckten die allerchristlichsten Herren in der Stadtverwaltung das Bordellwesen. In der Provinz und dem Königreich Sachsen befinde sich keine Stadt, die ein Bordell in Köln, Hamburg, Frankfurt a. M. seien ganz Städte, er mit Bordellen durchsetzt. In Nürnberg umfalle das Bordellmaterial 13 Häuser mit 233 Fensterfront. In Sachsen sei ein kleines Bordellhaus von höchstens 2000 Mk. Wert mit über 100 000 Mk. Hypothek belastet. Ein Bordellwert von jährlich 100 000 Mk. sei für einen Bordellbesitzer keine Seltenheit. Oft bestehe in einer Familie Vater und Sohn, Mann und Frau, Schwagermutter und Schwägermutter in ein Bordell und täuschen unter sich und anderen Bordellbesitzern die Mädchen aus; auch minderjährige Mädchen würden verschleppt. Durch Vermehrung der christlichen Ehemänner glaubte Bohm die Bordelle überwinden zu können.

Die von Bohm angeführten Tatsachen sind richtig; seine Klagen darüber sind jedoch unkonsequent, und seine Forderung, durch vermehrte Christlichkeit das Bordellwesen auszurotten zu können ist lächerlich. Im Mittelalter sind die Bordelle in der Regel die nächsten Nachbarn der Kirchen und Ordensklöster gewesen, sofern letztere nicht als Erlös für das Bordell ein Kommissionslohn in der Nähe hatten. Im Rom, der allerchristlichsten Stadt, hat die Prostitution in allen möglichen Formen jeberzeit in der höchsten Blüte gestanden. Und das auch das evangelische Christentum keinen Anstoß an der Prostitution nimmt hat der Bohm selbst durch die von ihm angeführten Beispiele bewiesen. Die Prostitution ist ebenso ein notwendige Folgeerscheinung der heutigen Gesellschaftsordnung wie die große Kindererwerbslosigkeit, die Gymnasialbesuchende, der Militarismus und der Kapitalismus. Nicht mit christlichen Trostpredigten ist sie zu überwinden sondern allein durch die Veränderung der gesellschaftlichen Struktur im Sinne des Sozialismus, weil dieser die wirtschaftliche Selbständigkeit jeder Person garantiert, die wirtschaftliche und soziale Unterlegenheit des Mannes über die Frau beseitigt, das natürliche Ehr- und Hochgefühl der Frau hebt und dadurch das Verlangen der Frauenerwerbs gegen Geld unmöglich macht. Außerdem würden die Zittichtheitsapostel nicht verfehlen, daß manche Ehen im modernen Sinne des Wortes mittelmäßig als manches Verhältnis eines Mannes zu einer Prostituierten und daß eine Prostituierte in ihrer allgemeinen Moral höher stehen kann als manche Ehefrau. Moral und Zittichtheit umfassen eben mehr Zeiten als nur die des Geschlechtsverkehrs.

* Die Holzarbeiter seien nochmals auf die heute abend im Weihen Holz, Gesellschaft 5, stattfindenden Sektionsversammlung der Modellstecher, Drechsler und Stellmacher hin-

Mitglied des
Rabatt-Spar-Vereins.



Neu eröffnetes Geschäftshaus!

Grosse Spezial-Abteilung für
Herren- und Knaben-Bekleidung

Anzüge

von 12⁵⁰ bis 54 M.

Winter-
Loden-Joppen

für Herren und Knaben
aussergewöhnlich billig.

Paletots

von 12⁵⁰ bis 54 M.

Knaben-Paletots, Fjacks und Anzüge
von 2⁹⁵ bis 20 M.

Einzelne
Stoff-Hosen
bedeutend
unter Preis.

Arbeiter-Kleidung
f. alle Berufsart. zu bekannt billig. Preisen.

Preise
ohne Konkurrenz.

Alex Michel.

Halle a. S., Kleinschmiedg., Ecke Marktplatz.

Bitte
beachten Sie meine
Scheinsteuer.

Jede Stoffart.
Allerbaste-Verarbeitung
Tadelloser Sitz.
Denkbar größte
Auswahl.



Wir empfehlen unsere Schaufenster zu besichtigen.

Aeusserst preiswert

Unsere Waren sind sehr solide und übernehmen wir für deren Güte jede Garantie.

verkaufen wir bei ganz hervorragender Auswahl die neuesten und schönsten

Kleiderstoffe

Gute Gewebe, in schwarz und allen Modelfarben, sowie Fantasiestoffe einfacher bis feinsten Art.

Kostümstoffe

für Jackenkleider und Röcke, Herrenstoffmuster in jeder Geschmacksrichtung.

Damentuche

grösste Neuheit für Paletot-Kostüme, hochelegante, glanzreiche Qualitäten in schwarz und farbig.

Blusenstoffe

in Wolle und Seide, sparte Karos und Streifenmuster, Blusenmuster in neuesten Dessins.

Seidenstoffe

schwarz, weiss und farbig für Braut- und Gesellschaftskleider in glatt und gemustert.

Jacketts

aus vorzüglichem Eskimostoffen, sowie in Seidenplusch, Astrachan, Breitschwanz u. Seal, hochpartige Façons

Abendpaletots

und Kragen in den schönsten Lichtfarben aus Tuch und Fantasiestoffen.

Frauenmäntel

neueste Façons in allen Weiten. Übergangs-Paletots in englischen Stoffen, enorme Auswahl.

Kostüme

mit langen Jacketts, sowie Liffboy- u. kurze anschließende Façons. Kostümröcke aus modernsten Stoffen.

Woll- u. Seiden-Blusen

hochpartige Façons. Einfache Hausblusen. Garnierte Kleider in Seide u. Wolle. Morgenröcke.

Mädchenkleider

in allen Grössen, Blusen, Röcke, Jacketts. Backfisch-Kostüme, -Jacketts, -Kleider.

Knabenanzüge

Paletots, Pelorien. Gestrickte Schulanzüge in allen Grössen.

Handschuhe

in Stoff und Leder für Damen, Herren und Kinder. Damen-Gürtel, Taschen, Schirme.

Strümpfe und Socken

in soliden, haltbaren Qualitäten. Strickgarne in bestbewährten Fabrikaten.

Unterröcke

in Seide, Wolle und Baumwolle. Schürzen, Unterröcke, Korsetts, Korsettschoner.

Elegante Besätze. * Kurzwaren. * Schneidereiartikel.

Gardinen, Stores, Vitragen, Dekorationen, Tischdecken, Teppiche, Läuferzeuge, Metallbettstellen.

Besondere Preisangaben unterlassen wir, da sich die Billigkeit der Waren doch nur bei gleichzeitiger Besichtigung derselben ergibt.

Brummer & Benjamin,

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Altenburger Hof

Gasth. zu den 3 Königen.
Kl. Kausstrasse 7
Sonntag den 13. Oktober:
Familien-Abend.

Für Unterhaltung sorgen
Williams.
Es ladet freundlich ein
Joseph Streicher.

Restaurant und Café zur Post
Alte Promenade 34.
Inh. Fritz Hasert.

Sonabend u. 10 Uhr fr. Speis-
tischen. Barne und tolle Speisen
zu jeder Tageszeit.
ff. Güntherische Biere.

Restaurant z. Sachsenburg
Sonntag, d. 13. d. Wts

Bandonion-Musik.
Der Vorstand. R. Hagemann.

Alter Markt,
Eingang Kutschgasse.

Heute Sonnabend,
Sonntag und Mittwoch:
Unterhalt.-Abend

vom
Alvary-Duo.

Dierzu ladet freudl. ein
Oskar Oberländer.

Weissenfels.
Z. alten Fritz.

Jeden Sonnabend ff. haus-
geschlichtene Salzknochen.
Gutgeplegte Biere jederzeit.

Dierzu ladet freudlich ein
H. Grosse.

Im kleinen Saale des Volks-
parks ist ein Borkemannsalle
verleihen. Der Finder wird
gebeten, dasselbe bei
Ernst Stark, Töpfer, Scharenstr. 5
ober im Volkspark abzugeben.

1. Meitzenhauerscher Gultarr-
Zither-Verein, gegründet 1899.
Sonntag den 13. Oktober
nachm. 4 Uhr
in Freyberg's Garten
Kränzchen.
Der Vorstand.

Restaurant G. Baumbach,
Breitstrasse 17.
Heute Abend:
Topfkuchen - Auskegeln.
Es ladet freundlich ein
G. Baumbach, Inh. Ida Baumbach.

Neue Erfindung

Wichtig für jeden Radfahrer, Motor-
und Automobilbesitzer ist „Permanit“
Dichtet hermetisch den Luft-
schlauch, kein Flicken der
Luftschläuche mehr nötig.
Luftpumpe entbehrlich!

1 à Karton 70 Pf. I
zu haben bei Schwalbe, Barftr. 1
und J. Falock, Lindengasse 4, I.

Geselle, Fahrrad mit Preislauf
billig, Gr. Steinstr. 20a. II.

„Volkspark.“

Sonntag im grossen Saale:

Simplicissimus - Abend

des Kartells und Sozialdemokratischen Vereins.

In den unteren Räumen:

Gemütliche Unterhaltung.

Keller und Küche wie bekannt. Freier Zutritt von Späterabend.

Donstag abend:

Grosses Konzert

Es ladet freundlich ein

ausgeführt von der
Engelmanns Kapelle.
Die Verwaltung.

Achtung! Gute Eßbirnen, noch
12 1/2 Mr. Inh. v. 75 s
an, sowie haltbare Wirtschaftsbirnen
und Apfel empfiehlt
w. Schotte, Weinb., Blumgasse,
Förtsch, Leipzig, Kreuzstr. 13.

Geld an jedermann 1. jed. Höhe
p. freigez. Wechsel.
Richard Koch, Königsstr. 51.

Kräftigen Mittagstisch
empfehlen von 40 Pf. an
Richard Koch, Königsstr. 51.

2 Dachdeckergehülfen
gelehrt bei Willy. Gartleben,
Dachbederstr., Schenkenstr.
Stiefe wird vergütet.

Unentbehrlich für jeden
Gemeinde-Vertreter.

Kommunale Praxis.
Wochenschrift für Kommunal-
Politik und Gemein-
Sozialismus.

Serausgeber Dr. Alb. Südekum.
Preis pro Quartal 2,50 M.

Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung
Gars 42/43.

Widerruf.
Die in Nr. 280 bis 301. Bl. beruf-
öffentliche Erklärung ge-
schah trittmich. Laut Beschluss
des Rpt. Amtsgerichts Belg. vom
2. März cr. wurde die betreffende
Anzeige abgelehnt, da durch die
getane Abänderung keine Verlei-
gung für die Frau Bruggmann
für vorliegend erachtet ist.
Wilhelm Schmidt.

Birnen. Kondens. vorzügl.
Sorte à 200 Stk. 30 s
ut. H. Jürgens, Gärtner, Reilstr. 91.

Anfänger-Schlafstellen
Höllbergweg 19, L

Warte Jäger alles versehen!
Komme wieder.
Deine Pflegeeltern, Schülerstr. 10.

| | | | | | |
|--|---|--|--|--|--|
| <p>Mit 5 Mk. Anzahlung: 1 Tisch 2 Stühle 1 Bettstelle 1 Matratze 1 Spiegel 1 Konsole Abzahlung wöchentlich 1 M.</p> | <p>Mit 8 Mk. Anzahlung: 1 Schrank 1 Tisch 1 Bettstelle 1 Matratze 1 Federbett 3 Stühle 1 Spiegel Abzahlung wöchentlich 1 50 M.</p> | <p>Mit 20 Mk. Anzahlung: 1 Schrank 1 Vertikow 1 Spiegel 1 Sofa 4 Stühle 1 Tisch 2 Bettstellen 2 Matratzen 1 Waschtisch und eine komplette Küche. Abzahlung wöchentlich 2 M.</p> | <p>Mein Abzahlungsgeschäft befindet sich nur Grosse Ulrichstrasse 20 1 Treppe Carl Klingler. Filialen in: Weissenfels, Klosterstr. 17 I Zeltz, Messerschmidstr. 6 Stassfurt, Bodebrücke 2.</p> | <p>Spezialit. Braut- Ausstattungen. Hochelegante engl. Schlafzimmer. Mod. farbige Küchen in grosser Auswahl. An- und Ab- zahlung nach Wunsch. Meine Kunden erhalten Waren in jeder Höhe ohne Anzahlung.</p> | <p>Neu aufgenommen: Pelzwaren. Ein Jeder bekommt Credit, auch nach auswärts Erlangung frei. Meine Geschäfte sind ohne Firma. Billigste Preise. Strenge reelle Bedienung. Strengste Diskretion.</p> |
|--|---|--|--|--|--|

Verlag und für die Inserate verantwortlich: K. u. u. G. P. H. — Druck der Halleischen General-Anzeiger-Druckerei (G. u. v. S.) Halle. 63.

Paul Sommer
Leipzigerstr. 14.
I. u. II. Etg.

erhält jeder bei bequemer
Abzahlung
Möbel u. Waren aller Art.

Einzelne
Möbel
Anzahlung 2 Mark

Möbel, Zimmer-Einrichtungen
Anzahlung 5 Mark

Möbel in allen Holzarten.

Neuheiten
Herren-Anzüge
Anzahlung 5 Mark

Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Porzellan, Kinderwagen
Anzahlung 2 bis 5 Mark

Feder-Betten, Sportwagen
Anzahlung 2 bis 5 Mark

Schuhe, Stiefel, Damen-Konfektion, Kleider-Stoffe.

Gelegenheitskauf!
Eine Serie gut sitzende, tadellos gearbeitete
Tuch-Kleider
längere hochmoderne Jackenfassons, mit 7 teiligen Röcken,
nur solange Vorrat reicht,
für den aussergew. billigen Preis von **26**
Wert bedeutend höher.

Hönicke,
Am Leipziger Turm.
Mitgl. d. R.-Sp.-Ver.

Süsmilch's
Walhalla-Theater.
Morgen, Sonntag, den 13. Oktober, vormittags 11 1/2 Uhr:
Grosses Frühschoppen-Frei-Konzert mit Gesangsverträgen.
Nachmittag **Familien-Vorstellung** 4 Uhr:
bei kleinen Preisen.
Abends 8 Uhr: Auserlesenes **Spezialitäten-Programm.**
Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr:
Vorstellung nur lebender Photographien
Erwachsene 20 Pf. Kinder 10 Pf.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Kinematograph-Central-Theater,
17 Leipzigerstrasse 17.
Täglich:
Kinematographische Vorführungen
belehrenden, humoristischen und dramatischen Inhalts.
Eintritt zu jeder Zeit. — Völlig filmmerfrei.
Wochentags 4—11 Uhr,
Sonntags 11—1 Uhr Matinée. 3—11 Uhr nachmittags.
Mässige Preise.
Jede Woche Wechsel des Riesen-Programms.

Stadt-Theater Halle
Direktion: Hofrat M. Richards.
Sonntag den 13. Oktober:
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
3. Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Die lustige Witwe.
Operette in 3 Akten (nach einer teilweise fremden Grundidee) von Viktor Léon u. Jean Stein. Musik von Franz Lehár.
Abends 7 1/2 Uhr:
30. Ab.-Vorstellung. 2. Viertel. Umtauschfahrten ungültig.
Fidello.
Oper in 2 Akten von E. v. Boehm.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Montag den 14. Oktober:
29. Ab.-Vorstellung. 1. Viertel. Umtauschfahrten gültig.
Kinder.
Gymnastischen-Spektakel in 3 Akten von Robert Miffé.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Poller.
Sonntag den 13. Oktober, nachm. 4 u. abds 8 Uhr:
2 gr. Vorstellungen.
Zur Nachmittagsvorstellung ermässigte Preise.
Einen u. Vierhänder haben 1 Kind frei.
Das grandiose Sensations-Programm:
„Mephisto“ oder **„Eine schreckliche Nacht“**
gr. phantast. Fantomspiel der Guitano-Photo-Compagnie.
„Die Damen vom Ballett“
gr. Ballett-Diversionsstück in 2 Akten von Grecco Fogliolesi.
1. Abtheilung:
In der Ballett-Gardarobe. 2. Abtheilung:
Im Wunderland v. Torpischore und die übrigen brillanten Attraktionen.

Tüchtige Händler
verdienen mit meinen einf. u. überall leicht verkaufl. Spezialität. ca. 10 Mark täglich
(Krauter-Tees, Honig-Essenz etc.) Preislisten u. Prospekte kostenlos.
Johs. Toehaus, Gr.-Lichterfeld.

Steinsetzer
geübt. Preisangebot 25.
Steinsetzerei Steinbach.

Schleiferei.
Ebenen schleifen 10 Bgr.
Schleifstein 10 Bgr.
Scharmalchine 50 Bgr.
C. Preuss, Gr. Ulrichstr. 37.

Winter-Kartoffeln,
Thür. Magnum bonum, echte Neustädter, Uptodate, Zuckerkartoffeln, Prof. Märker und andere Sorten offeriert preiswert, bei strengster Bedienung franco Bahn.
Robert Gödicke,
Ratzeffel-Hausdring, Martinstrasse 24. Farapur 2802.

Rohfleisch.
Diese Woche prima fette Ware. Alles andere mitleidig. Nur bei **Max Hitzschke,**
Kleine Ulrichstr. 29.

Glück
lich macht ein gutes, reines Fleisch, volles, jugenfrisches Aussehen, weiche, sammelreiche Haut und hübsch schöne Feinheit. Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co. Radebeul mit Schutzmarke **Stiefelschuh**. A. Et. 50 Bgr. bei: Helmholtz & Co., Ernst Jentsch, Fritz Müller, F. A. Patz, M. Waltgott Nachf., Gr. Ulrichstr. 30.

Bierdruck-Apparate
in off. Ausführungen embl. billigt
Karl Berger,
ältestes u. ansehnliches Geschäft Halle
Gottschedstr. 10. — Tel. 750.

Bockfleisch à Pfd. 60 u. 65 Pf.
Heute frische Wurst
::: Süß-Gelée à Pfd. 50 Pf. :::
::: warme Wurst empfiehlt
Weihenfeld, Schlachthofstr. 4.

Für **Arbeiter**
dauerhafte und doch billige
Barch.- u. Normal-Hemden
Hosen, Jacken etc.
Blau Leinen-, Cöper-,
Manchester- u. Buckskin-
Reste.
C. Wilh. Schrader
Leipzigerstrasse 17
eine Treppe kein Laden.

Achtung! Mietleben u. Umg.
Sprechmaschine, Musikinstr.,
Nähmaschine, Uhren, Ketten usw.
billigt in allen Preislagen.
Sonstige Platten sowie Platinen
in großer Ausm. stets vorräthig.
Auf Wunsch bequ. Teilzahlung!
Spez.-Vertr. A. Böge, Mietleben,
Hebelstraße 2.

ca. 50 Stück
Theatergläser u. Feldstecher
mit brillanter Optik, welche nur im Aussehen etwas gelitten haben, zur Hälfte des sonstigen Preises.
Karl Schneider,
20 Gr. Ulrichstrasse 20.
Fernruf 2590

Uhren und Goldwaren
kauft man gut und am billigsten bei
August Heckel,
Steinweg 46/47.

Neu eröffnet!
Ein- u. Verkaufsgeschäft
Wirklich höchste Preise
sollte für Herren u. Damen: Gar-
ten, Gold- und Silberwaren,
Ausrüstung, feinste Musik-In-
strumente, Waagen, Verhau-
schneide, Schmuck etc. nur v.
Rich. Tänzer, Bechershof 9.

Gratis erhält jeder
1 Brosche oder
1 Krawattennadel
mit seinem eigenen Bild,
der sich von heute bis
31. Oktober ds. Js. incl.
eine Aufnahme in unserem Atelier bestellt.
Glanzbilder: 1.90 | Mattbilder: 4.00
12 Visites 1.90 | 12 Visites 4.00
12 Cabinets 4.90 | 12 Cabinets 8.00
Geöffnet an Werktagen 8-7 Uhr,
Sonntagen 8-2 Uhr.
Photographisches Atelier
Samson & Co.
Halle a. S., Poststrasse 9/10,
vis-a-vis dem Kaiserdenkmal.

Moderne Zimmer-Uhren,
Hartelgong, Dampgong über 100 St.
am Vager.
Taschen-Uhren,
erhöhter Präzisionswerke.
Jede meiner Uhren mit ge-
wissenhaft geprüft und abgelesen,
daher richtig und dauernd gehend.
Mehrfährige schriftl. Garantie.
E. Radecke, Uhrmacher.
Rab. Spar-Ver. Steinweg 1. Tel. 2576.
tafellos und billigst unter Garantie in eigener
bestmöglicher Verfertigung.
Reparaturen

Bazar für Gelegenheitskäufe
von **Heinrich Ipbach**
Rauhschestr. 1 (Alter Markt).
Spezialität:
Reste u. Coupons in Gerader Damen- u. Herrenkleiderstoffen
mit kleinen Webe/ehlern, zu enorm billigen Preisen.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Durch vortheilhafte Gewinne bin ich in der Lage, dem geehrten
Publikum gute Waren zu enorm billigen Preisen zu liefern.
Ein Versuch führt zu dauernder Kundhaft.
Den werten Abonnenten gewähre ich 5% Rabatt.

Zur Herbst-Düngung.
Seit tausend Jahren ist Pferdesäure das anerkannt beste
Düngemittel für alle Pflanzen usw.
Mahndorfs Blutverwertung
liefert getrock. Pferdesäure den Renner zu 10 Mk. frei Haus oder
Palmhof. Bestellungen nach Sendung Karte 13 erbeten oder
Verkaufstand Markttags Ged. roter Turm, Kleinmiedern.

Spezial-Uhren-Reparaturwerkstatt
Rob. Rast. **Zeit**
Wiederherstellung feinsten Uhrwerks
und Billigste Preise.
Reinigen od. Feder für gemöblt. Tischuhr 1 Mk.
Gelegenheitskäufe, alte und neue, mit Garantie.

Merseburg. Achtung! Merseburg.
Einladung.
Alle Interessenten, sowie die verechrt. Steuerzahler unserer
Stadt werden hierdurch höflich eingeladen, sich zu einer Bes-
ichtigung der neugestalteten Weichseluferstraße, Sonntag vor-
mittags Punkt 11 Uhr, an der Englischen Trinkhalle am Gott-
hardstort, einzufinden.
Es wird um zahlreiches Erscheinen ersucht. Im übrigen
wird auf den Anzeigerbericht in heutiger Nummer verwiesen.

Nehmet Compesin
Zum Waschen und Reinigen
Selbiges macht hartes Wasser weich u. gebrauchsfähig, beschleunigt
sparend jed. Schmutz in 4 Wäsche
und ist daher der beste Freund
der Waschfrau. 4 Packet 15 Pfg.
— Uebersall erhältlich. —
Elegante Kleidersekretäre
27 Mk., Vertikal 35 Mk., Schreibe-
tische 26 Mk., Stühle 47 Mk., Stühle,
Petticoats, Portagen zu dert.
K. Rieter, Albrechtstr. 39.
Alle Sorten Felle
faulen Leder-Fabrik
Gebr. Banglowitz, Fischerplan 2.

Anfragen bei jeder Witterung!

Bernhard Häni,

Halle a. S.

Spezial-Korsettfabrik,

Fernrat 2795.

Schmeerstrasse 2.

Erstes, grösstes und feinstes Korsett-Spezial-Geschäft am Platze.

Nachdem der Umbau meines Geschäftslokales nun endlich fertig ist, empfehle den geehrten Damen ein

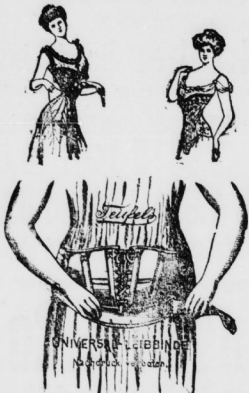
vollständig neu sortiertes Lager

in den neuesten erstklassigen deutschen, sowie auch Wiener, Brüssler, Pariser und englischen Façons in vornehmster u. gediegenster Ausstattung, sodass ich allen gestellten Anforderungen in Bezug auf **gesundheitsgemässe und feinste Ausführung** bei **billigsten Preisen** genügen kann.

Reichhaltige Auswählungen sofort.



Jeden Mittwoch Korsett-Verkauf.



Korsett-Reparaturen sofort billigt.

Wagen ohne Firma.

Lieferung nach auswärts franko.

Möbel, Betten, Polsterwaren auf Kredit!

streng diskret

Erschossen

ist derjenige, welcher jetzt nach dem Umzuge nicht die Mittel hat, die nötigen Neuanschaffungen zu machen. Bei mir braucht man fast kein Geld! Zu hervorragender günstiger Zahlungsbedingung erhalten Sie alles auf Kredit im bestrenommierten, vornehmen und kalanten Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs,

Halle a. S.,
Grosse Wilschstrasse 50, I., II. und III. Etage.

Auf Teilzahlung

- Möbel für 42 M. Anz. 3 M.
- Möbel für 95 M. Anz. 5 M.
- Möbel für 140 M. Anz. 8 M.
- Möbel für 198 M. Anz. 12 M.
- Möbel für 245 M. Anz. 16 M.
- Möbel für 298 M. Anz. 18 M.
- Möbel für 380 M. Anz. 25 M.
- Möbel für 450 M. Anz. 32 M.
- Möbel für 550 M. Anz. 50 M.

Einzelne Möbelstücke von 2 Mk. Anz. an.

Einrichtungen bis zu 3000 Mark stets vorrätig.

An- und Abzahlung nach Uebereinkunft.

- Antique Serie I Anz. 1.50 M.
- Antique Serie II Anz. 2-5 M.
- Antique Serie III Anz. 6-5 M.
- Antique Serie IV Anz. 8-12 M.
- Palatet von 3 M. Anz. an.
- Damen-Jackett v. 8 M. Anz. an.
- Damen-Kleider v. 7 M. Anz. an.

Polster-Sachen werden in eigener Werkstatt angefertigt

Auf Kredit

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion, Manufakturwaren, Schuhwaren.

Kredit nach auswärts.

Beamte ohne Anzahlung.

Lange Damen-Uhrketten

in großer Auswahl von 2.50, 3.50, 4.50, 6, 8, 10, 12, 15, 18, 20, 24, 30 bis 60 Mkt.



H. Schindler,

Uhren- u. Goldwaren-Handlung, jetzt Kleine Wilschstrasse 35.
Empfehle feinste Trauringe
à Paar von 3, 4, 6, 10, 20, 24, 27, 30, 36, 40, 50 bis 60 Mark.
Rabatt in bar oder Marken
Fernrat Nr. 1654.

7-8 Arbeiter

jetzt gesucht
Nietleben, Kreis Wittenberg, 28, p.

Billig und gut!

Herst. die Musik-Instrumenten-Fabrik Wolf & Comp., Klingenthal, Sa. Nr. 601
Zente d. Harmon.-Fabr. m. Abt. 7000 Arb., geg. Nachnahme an jedem. Ihre bevorzugt. preiswerten Konz.-Zug-Harmon. in über 100 Nrn., v. M. 2 bis M. 140.— Harmon. nach Wiener Art überauschend billig. Verpackt, Kiste u. Selbstlernschule i. jed. Harmon. umfasst Geigen, Zithern, Gitarren, Bandolons, Kontrabass, Mandolin, Ocarina, Glasharmon. Sprechapparat, Musikwerk usw. staunend billig. Prospektbogen, 123 Seiten stark, beste Illustrationen, ca. 200 Abbild., an jedermann umsonst. Garantie-Zurücknahme. Geld retour. Zakische anti-beglaubigte Anerkennungen.

Werkzeuge, Eisenwaren

in nur gut. Qualität empfiehlt
Paul Schneider, Wittenberg, Markt 4.

Die Neue Zeit.

Wochenschrift der deutsch. Sozialdemokratie.

Es sollte niemand versäumen, auf Die Neue Zeit zu abonnieren.
Vierteljahrs-Abonnement 3.25 Pf. Einzel-Nummer 25 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen alle Austräger und die Volks-Buchhandlung,
Harz 42 43.

Sofas und Matratzen

werden in u. außer dem Hause gut und billig ausgefertigt bei W. Wehler, Neue Wilschstr. 5, gegenüber der Kirche.

Klagen,

Stral- und Interventionsachen, Strafsachen, Scheidungs-Gesuche, ererbliche Einziehung von Forderungen, Streitigkeiten, Steuerreklamationen, Gnadengesuche, Verträge aller Art, Stellenbewerbungs-, Gesuche, rechtsgültige Testamente, Spinalitäts- und Unfallachen, wie Aufträge aller Art billig und sachgemäß.

Jr. Schmohl,

Geheimsekretär a. D., Rechtskonsulent.
Bureau seit 1. d. Wts.:
Verl. Marienstrasse 21 (hinter d. Wintergarten).

Arbeiter

werden (s. eingestellt. Zu melden Hafenstrasse beim Anchlusskaleis.

Zoolog. Garten.

Sonntag den 13. Oktober nachmittags 3 1/2 Uhr:
Grosses Konzert.
Eintrittspreise:
Erwachs. 50 Pf., Kinder 30 Pf.
Bis mittags 12 Uhr:
Erwachs. 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Zeit Arena Weise Zeit

— auf dem Schützenplatze. —
Eint. abds. 8 1/2 Uhr:
Gr. Brill.-Kunstl.-Gala-Vorstellung mit nur erhit. Programm.
Gente zum ersten Male:
Eine amerikanische Barbiertube, gr. fonn. Bantomime, ausgef. v. gel. Verlonal.
Um geht. Reich bitter.
Die Direktion.

Tapeten

— Zum Quartals-Wechsel
— wegen vorgereckter Saison
zu nie wiederkehrenden Preisen.
Rester in jeder Rollenzahl
— spottbillig. —
Walter Sommer
Leipzigerstrasse 32
oberhalb des Turmes.

M. Ettess

Amerik. Luftschaukel
ist von heute ab Verkaufsförderer, Liebesanvertragen etc. a. gefälligen Benutzung aufgehellt.

Ehrenerklärung.

Nonbau, Torann.
Die Beleidigungen, die ich gegen den Mauer-Polier Juwlin ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück und erkläre ihn für einen ehrlichen Mann.
W. Saalmann.

Metallarbeiter-Verband Halle a. S.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied **Gustav Glumpf** nach langem, schweren Leiden verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 2 Uhr von der Feldenholde des Südriedhofes statt. Die Kollegen werden um zahlreiche Beteiligung erlucht.
Die Ortsverwaltung.

Frau Auguste Reilmann

geb. Moser
in ihrem 45. Lebensjahre.
Zeit, d. 11. Oktbr. 1907.
In tiefstem Schmerze
Robert Reilmann
nebst Hinterbliebenen.
Beerdigung findet Montag 4 Uhr vom Trauerhause, Hospitalstrasse 11 aus statt.

Dank.

Zurückgetret vom Grabe unseres lieben Sohnes sagen wir unsern innigsten Dank allen denen, die keinen Sorg mit Blumen schmückten, besonders den lieben Vätern für das schöne Sterbekleid, in welches ich ihn zu seiner letzten Ruhe kleidete.
Die trauernde Familie
R u e.
Stredau, d. 10. Oktbr. 1907.

Danksagung!

Für die vielen Beweise der Teilnahme, sowie für den reichen Blumenbesuch bei der Beerdigung des Pfeiffelchmieds **Max Granert** sagen wir den Kollegen von Metzler, Wegelin u. Hübner u. Leo Zeger, den Weibern von Metzler, sowie allen anderen, welche demselben das letzte Geleit gaben, unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dampfwäscherei

Färberei

Chemische Wäscherei

Galgenberg.

Abteilung: Chemische Wäscherei bedeutend erweitert.

Herren-Anzüge von Mk. 2.50 an
 Wollene Damenkleider „ Mk. 2.75 „
 Damenblusen „ Mk. 1.00 „
 Weisse Handschuhe „ Mk. 0.15 „

Abteilung Dampf-Wäscherei
 Familienwäsche nach Gewicht.
 In feiner Herrenwäsche unerreicht.

Eigene Läden: Geiststrasse 36. Gr. Ulrichstrasse 32. Gr. Steinstrasse 53. Nikolaistrasse 12.
Neu eröffnet: Schmeerstrasse 6. Steinweg 25.

Auf **Kredit:**
 Kleiderstoffe,
 Leinen- und Baum-
 wollen-Waren,
 Schuhwaren,
 Federbetten etc.

Möbel auf Abzahlung

Auf **Kredit:**
 Anzüge, Paletots,
 Topptische,
 Gardinen, Tisch-
 decken, Portièren
 etc.

erhält jeder

Neu aufgenommen:
Pelzkragen
 Anzahlung 2 Mk.

| | | | |
|---|---|--|--|
| Möbel für 95 Mark, Anzahlung 5 Mk. Moderne Schlafzimmer komplett, Anzahlg. 5 Mk. | Möbel für 110 Mark, Anzahlung 7 Mk. Möbel für 315 Mark, Anzahlung 20 Mk. | Möbel für 150 Mark, Anzahlung 10 Mk. Möbel für 450 Mark, Anzahlung 30 Mk. | Möbel für 200 Mark, Anzahlung 13 Mk. Moderne Küchen komplett Anzahlung 5 Mk. |
|---|---|--|--|

Die Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen.

Robert Blumenreich

Gr. Ulrichstrasse 24, I. II. III. Etage.

Neu aufgenommen:
Pelzkragen
 Anzahlung 2 Mk.



Grosse Auswahl. Billige Preise.

Tischlampen a St. 1.25 bis 14.50 etc.
 Sturlampen von 25 etc. an
 Nischenlampen a St. 50 etc. bis 3.75 etc.
 Ampeln a St. 1.95 bis 31 etc.
 Stängelampen a St. 3.25 bis 48 etc.
 Kronleuchter a St. 14 bis 45 etc.

Neu!
 „Dapoi“-Petroleum-Glühlicht-Brenner,
 paßt auf jede Lampe.

Burghardt & Becher, Leipzigerstr. 10.
Witfg. d. Rabatt-Sparbetrieb.

Zeit. Schützenhaus. Zeit.

Jeden Sonnabend: **Kegeln.**
Sonntag den 13. Oktober

grosses Kegeln und Preis-Verteilung.
Prämiiert wird von 22 bis 13 Regel.



Immalin

mit dem Auftrager
Das Beste
 Petz- und Konservierungsmittel der Gegenwart.
 Alleinige Fabrikanten:
**Chemische Fabrik Eisendrath
 Mettmann (Rheinland).**



I. Hall. Versicher. geg.
 Ungezieler.

Johannes Meyer, Goethestr. 11.

Fertigung von Fugeleier unter Garantie. Zahlung nach Erfolg.

Benkwitz.

Halle a. S. Alter Markt 3.
**Erstes Spezial-Geschäft
 am Platze.**

Bettfedern, fertige Betten.

Achtung! Grosse Kirmes Achtung!
 im „Letzten Dreier“, Merseburgerstr. 32.
 = **Volks-Beleustigungen aller Art.** =
 Schaufel, Glühbände, Karussell etc.
 Um freundlichen Zutritt bittet
 Der Wirt.

Louis Böker,

7 Leipzigerstrasse 7.

Billigste Bezugsquelle für
**Glas, Porzellan,
 Steingut etc.**

Welssenfels. Welssenfels.

Geschäfts-Übernahme.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich mit dem heutigen Tage das

Zigarren-Geschäft

des Herrn G. Winkler hier käuflich erworben habe. Ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Streng reelle Bedienung sichere ich zu.
Hochachtungsvoll Herm. Taeger.

Die Hallesche Actien-Bierbrauerei

empfeilt ihre ausserordentlich gut bekömmlichen, durchweg alkoholarmen Biere, als:

Pilsener-, Adler-, Lichtenhainer und Schankbier

aus besten Rohmaterialien, nur Malz und Hopfen, hergestellt.

Möbel.

6 Mark
Anzahlung
auf ein einfaches
Wohnzimmer.

9 Mark
Anzahlung
auf ein besseres
Wohnzimmer.

13 Mark
Anzahlung
auf ein elegantes
Wohnzimmer.

Möbel.

5 Mark
Anzahlung
auf ein einfaches
Schlafzimmer.

8 Mark
Anzahlung
auf ein besseres
Schlafzimmer.

12 Mark
Anzahlung
auf ein elegantes
Schlafzimmer.

Abzahlung
nach Wunsch.

Auf
Teilzahlung
und gegen bar.

L. Eichmann

anerkannt ältestes, größtes und modernstes
Waren- und Möbelhaus in Halle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 51

Eingang Schulstraße.

6 Läden in den Kaisersälen.

Meine Fahrten sind ohne Firma.
Preis Lieferung auch nach auswärts.

Möbel.

5 Mark
Anzahlung
auf eine einfache
Küche.

7 Mark
Anzahlung
auf eine bessere
Küche.

2 Mark
Anzahlung auf
Schränke, Vertikows,
Sofas, Diwans,
Bettstellen, Matratzen,
Spiegel etc.

Möbel.

1 bis 5 Mark
Anzahlung
Rock-Anzug,
Jackett-Anzug,
Knaben-Anzug.

2 Mark
Anzahlung
Teppiche, Tischdecken,
Gardinen, Portieren,
Kinder- u. Sportwagen.

2 bis 4 Mark
Anzahlung
Federbetten, Kleiderstoffe,
Manufakturwaren,
Schuhe, Stiefel.

S. Weiss.



Die besten
Schul-
Anzüge

unverwüstlich im Tragen.

Größte Auswahl
der neuesten Façons.

Joppen-Anzüge

mit leichtem Futter und
warmem Fancyfutter.
Offene u. hoch geschl. Façons.

Manchester-Anzüge

in Joppen- und Blusen-Form.

Knaben-Joppen von 2⁵⁰ Mk. an.

Gestrickte Knaben-Anzüge.

Bester Fabrikat.

Kustentbonbon!!

als:
Bayrisch Malz,
Althee-Bonbon,
Zwiebel-Bonbon,
Honig-Malz
empfiehlt billigt
Carl Tornow,
Fabr. Rob. Schirmer,
Leipzigerstrasse, Ecke kurze Gasse,
Wansfelderstrasse 48.

ff. Speise-Leinöl,
ff. Speise-Rüböl,
Reis feinst, offerieren billigt
Gebr. Luckau, strasse 2.

Nur noch kurze Zeit wegen
Geschäftsaufgabe

500 Z. Tapeten,
Kolle von 8 Pfg. an,
Haussur- u. Küchentapeten in
Vad, Velbrud, Ion Zimmer-Rostor
zu jedem annehmbaren Preis.
Horion Meter von 2 Pfg. an.

Linoleum) Simmer, kleine
Wachstuch) Decken, schöne Reiter,
Schürzen etc.
seltener Gelegenheitskäuf.
Rathausstrasse 15,
gegenüber der St. Steinstraße.

Wollen Sie Ihre
Uhr gut und preis-
wert reparier. lassen,
so bringen Sie die
selbe zum Uhrmacher
Paul Kochanowski
Neue Promenade 1.
Bei Einkäufen den Lesern
des Volksblattes 10%.

Pianos

In reicher Auswahl, von 450 M. an.
C. Maercker,
3 Alter Markt 3.

Telephon 8159.
Gebrauchte Pianos stets am Lager.
Stimmungen — Reparaturen.

Möbel

neu u. geb. in sehr gr. Auswahl.
Küch. Bifest, Sekretäre, Verti-
kows, Herren-Schreibtische, Kom-
moden, Schreibtische mit u. ohne
Wärmepolster, Büch- u. Stoff-
Dinan, Sofa, Garnit., Kleider-
u. Küchenchr., Auszug-, Steg-
u. a. Tische, mod. Küchen-Ein-
richtungen, Stühle, Regulator,
Gardentische, Bettstell. mit Matr.
verkauft billig Friedrich Schirloth,
St. Ulrichstr. 44. Transport frei

Suche in jeder Stadt tüchtigen
Menschen zum Verkauf von
Partei-Bildern. Rob. Fischer,
Zeit., Neumarkt 25.

Holzarbeiter-Verb. Halle a. S.

Genie, Sonnabend, d. 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
im „Weißen Hof“, Weichstraße 6,
Sektions-Versammlungen
d. Modelltischer, Drechsler u. Stellmacher
Um hochwichtiges Geschehen ersuchen Die Sektionsleiter.

Zeitz. Zeitz.
Deutscher Transportarbeiter-Verband
Sonntag den 18. Oktober nachmittags 3 1/2 Uhr
in Hermanns Restaurant, Gartenstraße

öffentliche Versammlung
aller im Transportgewerbe beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen,
Geschirrführer, Marktgeher, Handwerker, Schneider, Speichers- u.
Spechtensarbeiter und Bierfahrer.
Die Geschirrführer der Brauereien sind hierzu ganz
besonders eingeladen. Der Einberufer.

Merseburg.

Wittwoch den 17. Oktober abends 8 1/2 Uhr
Öffentliche Gewerkschaftsversammlung
im Restaurant „Finkenburg“.

Tagesordnung: 1. Vortrag über:
„Die Klassenherrschaft in den Kommunen“
Referent: Genosse Adolf Thiele, Halle a. S. 2. Diskussions-
Referent: Genossen wollen für recht zahlreichen Besuch antworten.
Das Gewerkschaftskartell.

Einmüßigen jeder Art bei. 511. Makulatur verkauft die
K. A. Ackermann, Mühlberg 10. Genossenschaftsdruckerei.

Pilsner

Lager

Versand

(Münchener)
In nur hervorragend bekümmlichen Qualitäten
empfiehlt

C. Bauer, Bierbrauerei,
Halle 9.

Möbelmagazin Hallescher Tischlermeister

E. G. m. b. H.

Grosse Ulrichstrasse 50, neben den Kaisersälen.

Wir empfehlen solid gearbeitete

Wohnungs-Einrichtungen,

komplett, zu Mk. 350.—, 457.50, 516.50, 594.— etc.

Gegen bar mit 5% Rabatt. Garantie. Transport für Halle und Umgebung frei.

Alle Parteischriften

empfiehlt
Die Volksbuchhandl.

Gute Essbirnen per 50 Pfg.
abzugeben
Trothaerstr. 72, Gärtnerel.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Druckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Wochenbeilage
zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

1907

Sonntag, 13. Oktober

Nr. 41

(Nachdruck verboten.)

2]

Kollege Heinrich.

Erzählung von R. D.

Der Theaterzettel an den Plakat Säulen hatte mich eines Morgens, auf dem Wege zur Arbeit, darauf aufmerksam gemacht, daß am nächsten Abend Schillers „Maria Stuart“ gegeben würde. Obwohl ich Schillers Werke ziemlich alle gelesen, hatte ich damals noch nicht eines auf der Bühne aufgeführt gesehen. Ich beschloß, diese Gelegenheit zu benutzen und rechnete, da der Tag der Aufführung ein Werktag war, ob mein vorhandener Geldbestand dies zuließ. Die Rechnung fiel leidlich aus.

Als ich am Tage während der Arbeit dem Freunde von meinem Vorhaben Mitteilung machte, sagte er: „Ich möchte eigentlich auch gern wieder einmal ins Theater gehen. Es ist lange her, seit ich das letzte Mal dort gewesen.“ Dann fügte er schnell hinzu: „s ist aber besser, ich gehe nicht.“

Ich Lor, hätte ich ihm doch seinen Willen gelassen! Aus seiner letzten Bemerkung glaubte ich schließen zu müssen, daß es Heinrich nur an Geld fehle, weshalb ich in ihn drang, doch mitzugehen, ich würde ihm mit ein paar Groschen ausbelfen. Nach kurzer Zeit erklärte er sich denn auch bereit, und zur festgesetzten Stunde befanden wir uns miteinander im Theater und erschnten erwartungsvoll den Aufzug des Vorhanges. Das Haus war voll besetzt. Wir standen auf der Galerie dicht gedrängt Mann an Mann. Schon vor Beginn der Vorstellung bemerkte ich bei Heinrich etwas Unruhe.

Der Vorhang ging auf. Die Gestalten bewegten sich auf der Bühne hin und her. Wille, kampfesmutige Ausrufe wechselten mit schmerzlichen Seufzern. Der Vorhang ging nieder und wurde wieder aufgezogen. — Wieder die Bewegungen der Gestalten. Wieder Weinen und Fluchen. Aeußerungen der Liebe und Treue auf der einen Seite, heimtückische Veratungen auf der anderen. Weiter und weiter entwickelte sich das Spiel und — höher und höher stieg die Aufregung meines Freundes. Dicht aneinander gedrängt, fühlte ich wie ein starkes Bittern seinen Körper schüttelte. Ich sah nur noch wenig von den Vorgängen auf der Bühne. Mein Blick hing an dem blassen Gesicht und den zuckenden Lippen Heinrichs der, den Kopf weit vorgestreckt, sein Moment des Spiels sich entgehen ließ.

Endlich war diese für mich schreckliche Vorstellung zu Ende. Müde, wie von einer schweren Arbeit, lehnte sich Heinrich an mich.

„Bist Du unwohl?“ fragte ich ihn.

„Nein, es ist weiter nichts,“ gab er mir zur Antwort. Dabei sah ich, wie aus seinen Augen sich ein paar Tränen stahlen und langsam über die Wangen herabrollten. Ich mußte ihn stützen, um ihn von der den Ausgängen zufließenden Menge nicht umreißen zu lassen.

Endlich konnten auch wir hinaus. Ich bot Heinrich an, bis in seine Wohnung mitzugehen, wovon er auch wortlos willigte. Schweigend legten wir den Weg bis dahin zurück.

In der kühlen Abendluft mochte ihm wohlter geworden sein. Es war in seiner Wohnung angekommen und Licht gemacht sah er nicht mehr so blaß aus, nur recht sonderbar verzerrt war sein Gesicht. Nach einiger Zeit sagte er mit einem leisen Seufzer: „Schiller war doch ein großer Dichter.“

„Ja, aber Du darfst bei solchen Sachen nicht die Wirklichkeit verpassen. — darfst Dich nicht so aufregen,“ gab ich ihm zurück.

„Da hast Du recht, s, nur allzu recht!“ war seine Antwort.

Um ihn auf andere Gedanken zu bringen, spann ich das Gespräch weiter und sagte: „Na, nimm mir's nicht übel, aber sag mir mal, wie kamst Du Dich denn von einem Schauspiel fort zu dirreihen lassen? Ist das allgemeine Elend von heute nicht etwas viel Schlimmeres, als jene, in weite Vergangenheit liegenden Vorgänge, die uns heute nur wieder einmal von der Bühne herab in Erinnerung gebracht wurden?“

„Oml das war's ja gerade nicht.“

„Nicht?“

„Nein. Etwas ganz anderes hat mir — —“

Er stockte. Ich fragte weiter: „Das war's nicht; das andere hat Dir — na, was war's denn da?“

„Du verstehst mich nicht.“

„Stimmt.“

„Bist Du auch nicht verstehen.“

„Das ist noch nicht entschieden.“

„Seh Dich mal hier her.“

„Mit Vergnügen.“

„Ich will Dir etwas aus meiner Jugendzeit erzählen.“

„Ja bin ganz Ohr.“

„Die Sache ist mir aber nicht lächerlich, wenn Du sie lächerlich findest, dann laß' ich es lieber sein.“

Da Heinrich ein gar zu ernsthaftes Gesicht machte, gab ich den Versuch, ihn etwas weiterer zu stimmen, auf und sagte nun ebenfalls ernst und gemessen: „Ich bin Dein Freund, und was Dir ernst ist, soll auch mir nicht lächerlich sein.“

Mit dieser Erklärung zufrieden, begann er: „Ich wollte in meiner Jugend auch einmal Schriftsteller und Dichter werden.“

„Dichter —“ schlüpfte es mir erstaunt von den Lippen.

Darüber ärgerlich, fuhr er fort: „Bitte, unterbrich mich nicht.“

— Du bist erstaunt, daß ich als Arbeiter einen solchen Gedanken gehabt. Ich habe allerdings als Kind in der Schule weiter nichts gelernt als das „Einmaleins“, ein wenig Lesen und Schreiben und von anderen Dingen, außer Religion, erst recht nicht viel. — In der Schule ist der Gedanke, Schriftsteller zu werden, auch nicht gewekt worden. — Als ich die Schule verlassen, mußte ich etwas lernen, womit ich mein Brot verdienen konnte. Die Lehrzeit verstrich und nun ging ich als junger Mensch voll Hoffnung in die Fremde. Nun begann der Umschwung. Geistige Anregung erhielt ich nunmehr nach verschiedenen Richtungen. Wo ich konnte, wurde ich Mitglied eines Arbeitervereins, die damals vorwiegend mit Bildungsfragen sich befaßten. So bekam ich viel Bücher zu lesen. Neben Büchern, die sich nur auf die Arbeiterfrage bezogen, kamen mir auch die Werke Schillers, Goethes, Heines usw. in die Hände und damit war mein Schicksal festgelegt. So sehr ich mich auch für unsere Arbeitersache interessierte — ich konnte nicht dafür — die schöne Literatur zog mich mächtiger an. Ich beteiligte mich zwar an allem, was uns Arbeiter anging, in der Agitation, in den Versammlungen, bei der Debatte, überall war ich dabei, so man sagte sogar, ich sei ein sehr guter Redner doch unwillkürlich zog es mich auf das Gebiet der Dichtung. Ich wollte ein Dichter werden. Unendlich war der Stoff, welcher sich in meinem Kopfe zur dichterischen Bearbeitung zusammenhäufte. Wenn ich, von der Arbeit müde, heimgekehrt, hab' ich oft noch gelesen und geschrieben, die ganze Nacht hindurch, bis der Morgen wieder graut? Schwer wurde es mir, meine Gedanken auch in lesbare Form zu bringen und doch wurde ich es nicht müde. „Ich will, ich muß,“ trieb es mich immer wieder an. Hatte ich endlich etwas fertig und schickte dies dann zur Durchsicht da u. d. dorthin, dann erhielt ich die Antwort zurück: „Zur Aufnahme nicht geeignet“, oder „Ein gewisses Talent, doch fehlt die schriftstellerische Schulung“. Was ich um Rücksicht mit dem Hinweis, daß ich nur Arbeiter, mit sehr geringer Schabludung, sei, dann rümpfte man die Nase ob der Verwegenheit, daß ein Arbeiter Schriftsteller werden wollte. Doch damit war mein Mut noch nicht gebrochen, aber ein anderer Feind hat sich bald meine Talfrucht gelähmt: Die Not. — Nachdem ich mich durch große Sparsamkeit eine kleine Bibliothek angesammelt, sah ich oft bei meinen Büchern und vernachlässigte meine Arbeit und damit meinen Broterwerb. Widerwillig ging ich meinem Berufe nach, die Gedanken ganz wo anders, machte ich Fehler, die niemand verstehen wollte. Faulheit hat man mir sogar beigeworfen. — So war's Faulheit, wenn ich mir bis in die Nacht

hinein, mit allem Möglichen den Kopf zerbrochen, während andere ruhig sich dem Schlafe hingeben? —

Eine gereizte Stimmung bemächtigte sich meiner, die sich schließlich bei dem Gedanken, trotz der gewaltigsten Anstrengung nicht ans Ziel meiner Wünsche gelangen zu können, zu vollständigen Nervosität eigierte.

Endlich kam noch hinzu, daß ich mich verliebte. — Diese Leidenschaft brachte mich noch weitends um den Verstand. Eine Braut, die arm wie ein Kirzgenmaus, auf der einen und meine phantastischen Schwärmerereien auf der anderen Seite, das paßte nicht zusammen. Entweder ich mußte praktisch werden und fleißig arbeiten, um meiner Liebe den unerläßlichen Untergrund, bestehend in Nahrung, Kleidung und Wohnung zu geben, oder, wenn ich meinen Phantasien leben wollte, mußte ich meine Liebe aufgeben. (Schluß folgt.)

Das Jubiläum der Bauernbefreiung.

Zum 9. Oktober 1907.

I.

In einer Nacht ward der französische Bauer von der tausendjährigen Leibeigenschaft befreit. Am 4. August 1789 verkündete ein Dekret: Die Nationalversammlung vernichtet vollständig das feudale System. Vier Jahre später bestimmte der Monarch, indem er die französische Bauernbefreiung beendigte, daß teurerlei Ablösungen zu bezahlen, die Schuldtitel zu verbrennen seien.

Das alte Europa antwortete auf diese Erlösung der Menschheit nicht mit der landesväterlichen Nachahmung des Befreiungswertes, sondern die Monarchen rotteten sich zusammen, um auch den französischen Adel in die verlorenen Vorrechte wieder einzufügen. Die Revolutionskriege verfolgten — der Antikindigung vom Dezember 1791 gemäß — insbesondere auch der Zweck, die Wiedereinsetzung der Beteiligten in den Genuß der ihnen entzogenen Rechte herbeizuführen. Aber die Märchen-Lunde von der Befreiung der französischen Brüder war auch über den Rhein gebrungen und hatte in den dumpfen Köpfen der deutschen Bauern Hoffnungen erweckt. Im unmittelbaren Zusammenhang mit der französischen Revolution entstanden auch in Deutschland Bauernbewegungen, wie namentlich die nicht unbedeutenden in Kurpfalz, die aber rasch erstickt wurden. Erst die Unterwerfung des festländischen Europa durch Napoleon hat die deutsche Bauernbefreiung begonnen.

Soweit der deutsche Bauer damals schon befreit wurde, verdankt er es Napoleon. Im Bereich des französischen Reichs gab es auch auf deutschem Boden keine Hörigkeit mehr. Und als der kaiserliche Bevollmächtigte nach Preußen niederzwang, da mußte östlich der Elbe zwar nicht die Revolution, aber die revolutionäre schillernde Täuschung beginnen. Am 7. Oktober 1807 wurde von Remel aus jenes von dem liberalen Staatsmann engl. u. Stills, Theodor v. Schön, verfaßte Edikt veröffentlicht, das es eine Prinzipienklärung für den freien Verkehr des Grund und Bodens enthielt — als die große Urkunde der preussischen Bauernbefreiung von den höfischen Historikern gefeiert wird.

In Wirklichkeit wurde damals mit diesem Edikt jene preussische Junkerbefreiung begonnen, die die Bauern so gründlich von der Scholle loslöste, daß sie auch nicht einmal den Scheinbesitz behielten, sondern bestlose Landarbeiter wurden. Der ostelbische Großgrundbesitz wurde unter dem Vorwand der Bauernbefreiung zu jener Bedeutung entwickelt, die bis zum heutigen Tage die entscheidende Grundtatsache der deutschen Politik geblieben ist. Die angebliche Bauernbefreiung wurde die Vereinerwägung der tatsächlichen Feudalherrschaft in Preußen und in Deutschland.

Als am Ende des 18. Jahrhunderts unter den Einwirkungen der französischen Revolution auch in Deutschland, selbst in Preußen, die Frage nach der Rechtmäßigkeit der Erbhörigkeit und die Aufhebung wenigstens ihrer drückendsten Bestimmungen lebhaft diskutiert wurde, wußte niemand den geschichtlichen Ursprung dieser unheimlichen barbarischen Erscheinung zu erklären. Man hielt sie für ein aus grauer Vorzeit in diese aufgeschälten Zeiten hinübergeschlepptes Recht, und auch die Vertreter konnten keine andere Begründung geben, als die angeborenen, niemals abzuwälgenden bäuerlichen Lasten als Entschädigung dafür aufzufassen, daß „ein“ die adligen Herren ihren Bauern gnädig Besitz überlassen hätten. Die Verlorenheit dieser historischen Begründung trat auch ohne Kenntnis der wirklichen Vorgänge sofort hervor. Wenn denn diese ungeheuerlichen Dienste und Abgaben der Bauern für ihre Herren die Entschädigung für ein überlassenes Besitz darstellte, so waren die Entschädigungssummen so gewaltig, daß der Wert des Besitzes schon in der ersten Generation mit Wucherzinsen zurückgefallen war. Warum also die Weiterzahlung durch die Jahrhunderte? Bezahlt doch ein brandenburgischer Bauer jährlich mehr an Abgaben und Diensten für den Gutsherrn und den Staat — in Preußen trug auf dem Lande der Bauer auch

alle staatlichen und kommunalen Lasten, während der Adel steuerfrei war — als sein ganzer Besitz mit allem lebenden und toten Inventar wert war. Außerdem war dieser Besitz gar nicht rechtlich begründet. Der Bauer durfte ihn zwar nicht veräußern, aber im Osten konnte der Gutsherr in der Mehrzahl der Fälle den Bauern willkürlich von der Scholle weisen; es war zumeist nur eine Nutznießung unter Vorbehalt, die Form des sogenannten leiblichen Besitzes „auf weiter“. Endlich aber waren auch alle die Menschen erbuntertänig, die gar keinen Besitz hatten. Wer immer auf dem Gutshof geboren war, mußte, auch wenn er nichts besaß, dem Herrn fronden. Der Herr selbst konnte die Zahl seiner Untertanen beliebig vermehren; er brauchte sich nur zu den Töchtern der Bauern herablassen: alle unehelich Geborenen waren hörig. Auf diese Weise konnte der Herr wohl jene Neigung seiner Untertanen bekämpfen, von der zeitgenössische Schriftsteller erzählen, durch geschlechtliche Enthaltensamkeit, Abtreibung und Mord zu verhindern, daß das unglückliche Bauernelend weiter vererbt wurde; denn von Geburt bis zum Tode, und darüber hinaus, gehörte der Bauer dem Herrn, mit allem was er besaß, mit seinem Hirn und seinem Arm, mit seinem Besitz und seinem Arbeitsertrag, mit seinem Weib und seinen Kindern. Ohne jeden Schutz, der Willkür ausgeliefert. Der Junker war sein Gläubiger, sein Ausbeuter, sein Richter (in eigener Sache!), sein Vormund, sein Kerkermeister und Scharfrichter. Er konnte ihn peitschen, willkürlich festsetzen, was er für ihn zu arbeiten habe und er konnte ihn zwingen, auf seinem Hofe irgendeinen überflüssigen Dienst zu tun, während zu Hause seine elende Hütte, sein „Besitz“ abbrannte. Aus dieser Hölle der Willkür, der Sklavenarbeit, des Hungers, gab es kein Entrinnen.

Aber die Zeitgenossen irrten, wenn sie meinten, diese östliche Erbhörigkeit wäre ein mittelalterliches Ueberbleibsel gewesen. Sie war vielmehr eine junge Erscheinung. Die Elbe trennte scharf zwei Kulturgebiete. Im Westen hatten sich die Reste der urgermanischen Leibeigenschaft erhalten, die sich auch in der christlichen Zeit in nichts von der heidnischen Sklaverei des Römertums unterschied. Der Bauer war der persönliche Sklave des Grundherrn. Dies Verhältnis aber war allmählich in ein steuerliches Abhängigkeitsverhältnis übergegangen. Der Bauer hatte seinem Grundherrn eine Anzahl von Abgaben in bar und Naturalien zu entrichten, aber die eigentliche Fronarbeit beschränkte sich auf gewisse Hilfeleistungen und sein Besitz war rechtlich gesichert. Ganz anders östlich der Elbe. Das war das Siedlungsgebiet der westlichen Junker, wie es erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstanden war. Die gewalttätige, durch Vererbung freier Bauern herbeigeführte Zusammenfassung großen Grundbesitzes machte den Junker weniger lästern nach den Angaben der Bauern, als nach ihrer Arbeitskraft. Aus diesem Bedürfnis nach Arbeitskräften entstand die neue Sklaverei, die man Erbhörigkeit nennt. Der Bauer wurde an die Scholle gefesselt und schuldete seinem Herrn, oder eigentlich seinem Gut, zu dessen unbeweglichem Inventar er gehörte, unbeschränkte Arbeitspflicht, bis zu zweihundert und mehr Tagen das Jahr. Sein ungeführter Besitz wurde der Rechtstitel aller seiner Qual. Und es war schließlich nur eine Frage der Getreidepreise, ob der Gutsherr auch das bischen Land des Bauern einzog, um ihn ohne Besitz mit genau den gleichen erblichen Frondiensten zu gebrauchen.

Man hat viel Besens von dem hohenzollerischen Bauernschutz gemacht. Man versteht darunter die seit der Mitte des 18. Jahrhunderts bestehende Vorschrift, daß der Gutsherr das Gesamtgebiet des Bauernlandes, unbekümmert der Veränderung im einzelnen, nicht vermindern sollte. Aber diese Bestimmung wurde eritens nicht eingehalten, Bauern vielmehr auch fleißig gelegt. Sodann entsprach aber diese Vorschrift so sehr den Junkerinteressen, daß man sogar gelegentlich sich gegen ihr Streben wandte, immer neue kleine Bauernstellen zu schaffen, auf denen die Unseligen weder leben noch sterben konnten. Das wurde anders, als unter dem Einfluß der Kriege der Revolution und Napoleons die Getreidepreise emporschnellen. Da erwachte der Landungens der Junker, und man strebte nach Befreiung des Bauernschutzes. Das wurde durch die Bauernbefreiung erreicht.

II.

Die Loslösung der preussischen Bauern von der Erbhörigkeit war nicht das Werk einer Revolution, nicht der Ertrag der Bewegung der unterdrückten Masse selbst, sondern sie war ein Geschenk ihrer Herren, die sich selbst befreiten. Das, was man Bauernbefreiung nennt, war von Anfang an eine den wirtschaftlichen Umgestaltungen angepaßte Neuregelung der Junkerinteressen.

Man rühmt der preussischen Monarchie nach, daß sie zuerst, am Ende des 18. Jahrhunderts bereits, begonnen hätte, wenigstens ihre Bauern, die Untertanen der Domänen von den Frondiensten zu befreien. Auch dieser Vorgang hat nichts mit sozialer Fürsorge zu tun. Erstens wurden die Domänenbauern nicht einmal völlig befreit, sondern wurden die Maßnahmen unternommen aus dem einfachen Grunde, weil die bedrängte Staatskasse bares Geld brauchte und man darum den Bauern

zumute, sich ihre Freiheit mit hohen Summen abzukaufen. Man machte die Menschenrechte der Bauern zu Gelde, nicht anders, als wie man einen Wald abholzt.

Aus ähnlichen Ursachen hatten schon vor dem Zusammenbruch einzelne ostpreussische Adelsfamilien ihre Bauern befreit. Diese Junker waren in England gewesen — unter englischen Einflüssen stand die ganze Reformbewegung — und hatten einen großen Eindruck von dem Reichtum der Landlords gewonnen, die ohne bäuerliche Leibeigenschaft gediehen. Die hohen Getreidepreise, welche namentlich die preussischen Junker unter Ausnützung des Kriegseulens durch wucherische Zurückhaltung der Vorräte noch mehr emporzutreiben verstanden, ließen sie den „Bauernschub“ als lästige Genunung in der Ausdehnung ihres jetzt höchst rentablen Landbesizes empfinden. Der bereizte Bauer genoss diesen Schutz nicht, er konnte geleast werden. So befreite man ihn eben von Frondiensten und Land zugleich; denn in der ganzen Reformbewegung bis zur Revolution von 1848 ist kein König, kein Minister, kein Junker jemals auf die Idee verfallen, daß die Bauern ein Recht hätten, nicht nur ohne jede Ablösungsverpflichtung die vollständig widerrechtliche feudalistische Erbuntertänigkeit zu kündigen, sondern daß sie auch das historische Recht gehabt hätten, von dem Junker eine Entschädigung dafür zu verlangen, daß ihr Leben und ihre Arbeit Jahrhunderte hindurch gewaltsam für den Feudaladel aufgebraucht worden war. Niemand von all den Wohltätern der Menschheit hat jemals auch nur daran gedacht, die vernorbenen Junkerprivilegien ohne Entschädigung aufzuheben. Die leiseste Einschränkung eines raubritterlich erworbenen Privilegs galt auch den radikalsten Reformern als verbrecherische Expropriation, und so bestand nun das ganze Kunststück der Bauernbefreiung in der Expropriation der Bauern selbst.

Auch der verdienstvollste preussische Reform, Freiherr vom Stein, hat seinen Augenblick an eine Befreiung des ganzen ländlichen Sklavenlebens gedacht. Was ihm vorschwebte, war vielmehr wie die Schaffung eines freieren städtischen Bürgerrechts, so auch die Errichtung eines unabhängigen Großbauernrechts. Die Absicht war, den zerrütteten Staat auf der Grundlage eines weiteren Kreises von Besitzenden zu sanieren, um das Monopol der kleinen Junkerlaste durch Zuführung bürgerlichen Blutes teils zu beschränken, teils aber auch zu verjüngen und lebenskräftiger zu gestalten. Diese Verbürgerlichung des Staatsvolens, die Befreiung der ärgsten ständischen Fesseln, war auch durch das militärische Interesse der Monarchie geboten. Man hatte erkannt, daß mit leibeigenen Schlachtieren, die für nichts zu kämpfen hatten, kein Krieg mehr zu gewinnen wäre. Daher war man ein Jahr nach der Schlacht bei Jena so weit, um die Aufhebung der Erbuntertänigkeit anzukündigen.

In der Beurteilung der ganzen Reform darf man sich dadurch nicht täuschen lassen, daß einzelne Junker ihr den jähesten Widerstand entgegensetzten. Das waren die borniertesten Krautjunker, die gelegentlich sogar auch eingesperrt werden mußten, weil sie zu heftig gegen ihren König rebellierten. Diese Elemente des platten Junkerlandes, die bis zum heutigen Tage noch nicht ganz ausgestorben sind, fürchteten in jeder Neuerung ihre Entwurzelung. Sie widerstrebten jeder Veränderung, auch wenn sie ihnen nützte. Die Träger jener Entwicklung waren die weiter blühenden Adligen des Westens, die wohl erkannt hatten, daß mit der Verwanderung des gebundenen Gutes und des erbuntertänigen Bauernlandes in freies Eigentum sie selbst sich eine gesicherte und gestärkte Existenz schaffen konnten. Das ganze Interesse, das die Junker an der Bauernreform hatten, vereinigte sich in dem Problem, wie es möglich wäre, zugleich das Land der Bauern in Besitz zu nehmen und die enteigneten Bauern noch zu zwingen, weiter ihre Arbeitskraft den Junkern zu gewähren. Das Land wollten sie haben, weil bei den Hungerpreisen des Getreides jeder Morgen mehr gesteigerten Wohlstand bedeutete. Das Land zu bekommen, unter einem Rechtstitel — die Frage war leicht zu lösen — die Junker verkauften die bisherige Erbuntertänigkeit gegen Landentschädigung; was war natürlicher, als daß der Bauer seine „Freiheit“ bezahlte! Ueber die Notwendigkeit, die Bauern ersatzpflichtig zu machen für den Entgang der Privilegien, war nirgends ein Zweifel. Schwieriger war die Begründung der anderen Forderung, daß die befreiten Bauern weiter zum Zwangsdiens verpflichtet würden. Noch unmittelbar vor dem Erlaß des 9. Oktober 1807 verlangten die Junker nicht nur, daß der Bauer seinen Besitz für die Freiheit herbeige, sondern auch, daß er die ersten fünf Jahre seiner besitzlosen Freiheit weiter für Frondienste beim Gutsherrn benütze. Selbst der liberale Musterstaatsmann Theodor von Schön hatte gegen diese Reform nichts einzuwenden. Das äußerste an Schamlosigkeit verhindert zu haben, mag als Verdienst des Freiherrn vom Stein anerkannt werden. Das Edikt vom 9. Oktober enthielt denn diese Bestimmung, wie sie die Junker gewünscht hatten, nicht. Aber es war überhaupt ziemlich inhaltslos. Die wesentliche Bestimmung beruhte nicht in der leeren Ankündigung, daß von Martini 1810 die Erbuntertänigkeit völlig aufgehoben werden solle, sondern vielmehr in der Bestimmung, die schon die Ueberschrift andeutete: „Edikt, den erleichterten Besitz und den freien Gebrauch des Grundeigentums . . . betreffend“. Das war der Zweck; der Adlige sollte

das Recht erhalten, frei Bauerngut zu erwerben, wie andererseits der Bürger hinfort berechtigt wurde, adlige Güter zu kaufen. Das Versprechen der Aufhebung der Erbuntertänigkeit war eine wesenlose Formel insofern, als selbst in diesem Edikt schon, das immer noch das radikalste Schriftstück war, die Aufrechterhaltung „aller Verbindlichkeiten“ betont wurde. Der Bauer sollte frei werden, aber seine widerrechtlichen Verpflichtungen“ ablösen, indem er dem Gutsherrn einen Teil seines Landes abtrat. Die Aufhebung der Schutzmaßregeln gegen das Bauernlegen, das war schon die Tendenz des Edikts vom 9. Oktober, und diese Tendenz wurde in den Ausführungsverordnungen der nächsten Jahre so beherrschend, daß überhaupt nichts anderes bei der ganzen Reform herauskam.

Aus der Bauernbefreiung wurde durch die Mitte der nächsten Jahre zunächst eine Bauernregulierung. Nur ein Teil der Bauern, und zwar die größten, deren Land am wertvollsten war, wurden reguliert. Die Massen des tiefsten Bauernproletariats wurden überhaupt nicht durch die Reform betroffen, sie blieben erbuntertänig. Noch die Revolution von 1848 fand hörige Bauern vor und räumte mit ihnen auf. Im ganzen wurden nur 45 000 Bauern reguliert, von der Erbuntertänigkeit losgelöst. Diese 45 000 Bauern mußten aber für ihre Freiheit ein Drittel bis die Hälfte ihres Landes an die Junker abtreten, sie verließen die Existenzfähigkeit und brachen als freie Gutstageslöhner zusammen. So erreichte das Junkertum alles, was es in jenem frechen Anspruch forderte, der angeblich durch das Edikt vom 9. Oktober bereitete sein soll: Sie bekamen die besten Stücke Landes, bestellten eine genügende Anzahl höriger Bauern und gewannen außerdem aus den enteigneten Bauern freie, durch die Not gezwungene Tagelöhner. Aus diesen Bauerntrümmern gründeten die Junker ihren neuen Ackerbesitz. Es war eine Wiederholung jenes Raubzuges im 16. Jahrhundert. Den Bauernbesitz, den sie damals mit Gewalt an sich rissen, vermehrten sie jetzt von Rechts wegen im Gewande fürsorglicher Bauernfreunde und sozialer Reformen. Die Landberneuerung traf zusammen mit den hohen Getreidepreisen, durch die ja die ganze Reform erst veranlaßt war, und mit der Vervollkommenung der Agrartechnik. Die tausendjährige Dreifelderwirtschaft, bei der ein Drittel des Landes immer brach lag, wurde beendet. Thier begann die wissenschaftliche Agrarkultur, und der Herr, der mit gepörschten Tagelöhnern sein Land bebaut, erreichte eine intensivere Ausnützung des Bodens, als der verdorrte, stumpfsinnige, unfähige Leibeigene sein Stück Land bestellte, dessen Ertrag er doch wieder hergeben mußte. Die Erbuntertänigkeit vergeudete die Bodenschätze, sie war Brauchpolitik. Dazu kam die Industrialisierung der Landwirtschaft, die Schwaapsbrennerei, und nach dem Zusammenbruch Napoleons ein blühender Export. So verschwand zugleich mit dem Bauern der hungerrige junkerliche Krippenreiter, der in der satirischen Literatur des 18. Jahrhunderts verhöhnt wurde, und der ostelbische Magnat entstand, der auf den Leichen der befreiten Bauern sein agrarpolitisches tausendjähriges Reich begründete. Die Bauernbefreiung wütete ärger als der dreißigjährige Krieg. Denn nachdem die Befreiung durchgeführt, fand sich, daß nur noch so viel Bauern vorhanden waren, wie nach dem westfälischen Frieden, d. h. in der Zeit des furchtbarsten Bauernmordes.

So ward das Edikt vom 9. Oktober zum Ausgang der Junkerherrschaft, die heute noch Preußen neckt und auf Deutschland lastet. Auch die Frondienste hat der Junker längst in gigantischer Vergrößerung wieder hergestellt. Nicht nur, daß seine Landarbeiter für ihn fronden müssen, nicht nur, daß sich viele Tausende von feudalen Raubneistern, den Gutsherrn, in unsere Zeit hinein gerettet haben, — auch der von der Scholle getriebene Bauer, der zum Landarbeiter wurde und dann in die Industrie flüchtete, wurde auf dieser Stufe der Entwicklung dem Junker wieder eingeholt und mit neuen Zwangsabgaben niedergeschlagen in der Form von Jollen, Liebesgaben, Sperrern. Ein tragisches Verhängnis hat es schließlich gefügt, daß auch das freie Bauerntum, das sich entsaltete, selbst das süd- und westdeutsche, unter der Einwirkung der Umwandlung des Getreide exportierenden in ein Getreideimportland, von der scheinbaren Interessengemeinschaft aller Landwirte gepackt, seinen Feinigen Gefolgschaft leistet und die Macht der Masse schüßt, deren Großväter die Bauern noch als mißhandeltes Zugvieh benutzten, sie an die Scholle fesselten oder von der Scholle brutal und heimtückisch verjagten.

Ein Kulturbild aus der Geschichte der Hohenzollern.

Friedrich II., der „alte Fritz“, stand bekanntlich in seiner Jugend mit seinem Vater, Friedrich Wilhelm I. auf sehr gespanntem Fuße. Die Differenzen gingen soweit, daß Friedrich als Kronprinz einen Fluchtversuch machte, bei dem er von einem Leutnant von Katte unterstügt wurde. Der Versuch mißlang. Friedrich II. wurde als Gefangener auf der Festung Anstirn gebracht und Katte wurde dafelbst enthaupet. In der Nationalzeitung wird nun aus den Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins eine Flugchrift ab-



gedruckt, die ein Jahr nach der Hinrichtung Rattes erschienen ist. Das Titelblatt der Flugschrift lautet in genauer Nachbildung der Schrift des Originals folgendermaßen:

Wahre Nachricht

**Von
Der scharfen EXECUTION**

**Des
Mit dem Schwerdt hingerichteten
Herrn Lieutenants
von Ratten,
Nebst einigen
Geheimbden Briefen,**

So Er in seinem Arrest an den König und vornehme
Herrn und Freunde geschrieben, worinnen die
Ursach wegen der Correspondenz

**Des
Cron-Prinzens von Preussen,
Können gemerckt werden;**

So geschehen den 9. Nov. 1730, zu Cüstrin.

Gedruckt zu Cölln am Rhein, bey Peter Martenau 1731.

Dann folgt die genaue Beschreibung der Hinrichtung Rattes und des ihr vorausgegangenen Gesprächs mit dem Cronprinzen. Die Beschreibung ist wegen ihrer gelassenen und gleichsam selbstverständlichen Noheit bemerkenswerth.

„Nachricht von des Herrn Lieutenants von Ratts
Tod den 9. Novemb. 1730.“

Nachdem der Executionstag des Lieutenants von Ratten den 9. Nov. feste gestellt war, wurde das Traurige Anschauen zu Cüstrin auf dem Schlosse gemacht und zwar gerade gegen des Königs Cron-Prinzen Zimmer über, früh Morgens um 5. Uhr, auch ihme, dem Cron-Prinzen, durch 2. Capitains die vollziehende Execution wissend gemacht, und sagten ihm, wie daß sie Ordre hätten ihm mit Gewalt darzu anzuhalten diese Execution mit anzusehen, dafern er aber nicht gehen könnte, man ihm darzu führen sollte.

Morgens gegen 10. Uhr wurde der Leutenand mit einer Mannschaft Soldaten, welche man von der Armee genommen und den Gefangenen zu Cüstrin Convohairten bis zu dem Cron-Prinzen, welcher von der Garnison geschlossen war; So bald Er in den Craus getreten, so erschien der Cron-Prinzen in dem Fenster, von 2. Capitain begleitet, und nach dem Er seine Augen stard auf den Lieutenant geworfen, die gleichsam in Tränen schwammen, so schrie er auf Französisch hat, mir einer beweglichen Stimme: Also zu mein lieber Ratte, ich bitte dich um Vergebung, daß ich dich in das Unglück worinnen Du jezo siedest, gestürbet habe; Hierauf berichte der Lieutenant aufs beweglichste: Mein gnädigster Cron-Prinzen, sie haben nicht Ursach mich um Vergebung zu bitten, wenn ich zehen Leben zu verlohren hätte so wolte ich sie gern darum geben, wann nur Ew. Königl. Soheit mit Dero Herrn Vater dem König dadurch könnten verlohnet werden. Hierauf überreichte man ihm den Inhalt seines Todes-Urtheils, und im Durchlesen desselben verwandte er auch kein Auge von dem gegen überstehenden Cron-Prinzen, als er sich nun dem wegen dieser Execution hierher gebrachtten Haufen Sandes näherte, so liebet er sich ganz gelassen und getrost aus, fiel nieder auf die Knie und nach dem er dem Cron-Prinzen mit der einen Hand zum Zeichen seines letzten Abschieds noch einen Demuthsvollen Hand-Kuß zuerworfen, so nahm er mit der andern Hand seine Schlaf-Mütze vom Haupt herab, hielt sie vor die Augen, indem wurde ihm der Kopff abgeschlagen, bey dessen Erbildung der Cron-Prinzen ganz ohnmächtig zuruck sand und nicht mehr gesehen wurde, der Körper blieb bis Nachmittage um 2 Uhr in seinem Blute auf dem fatalen Platz dieses nie erhörten Trauerspiels liegen; Nach diesem kamen etliche gemeine Bürger, und legten den traurigen Rest dieses unglücklichen Officiers in einen Sarg von 4 Dielen und trugen denselben auf den Soldaten Gottes-Ader, um der Erden einzuverleiben.“

Unter den Briefen, die die Flugschrift weiter enthält und die Ratte aus dem Gefängnis an seine Angehörigen und an den König von Preussen schrieb, ist der letzte aus mehr als einem Grunde interessant. Ratte bittet darin den König um Gnade und um Hoffnung auf Erhaltung seines jungen Lebens. Er lautet:

„Ein Brief an den König von Preussen.“

Nicht mich zu rechtfertigen, nicht meine bisherige Aufführung zu entschuldigen, noch durch viele Rechtsgründe meine Unschuld zu zeigen, nein, sondern die wahre Reu und Leid in aller Unterthänigkeit, denselben zu Fuße zu legen, meine Jugend, Irthum und Schwachheit ja Unbedachtbarkeit, mein nicht böser, mein ander Sinn, mein durch Liebe und Mitleiden angenommene Verze, ein eifler Wahn der Jugend der keine verborgene Lüge im Schilde geführt, sind es die meinen König demüthigst um Gnade, Erbarmung, Mitleiden, Barmherzigkeit, Erbarmung, Bitten und Flehen, Gott der König aller Könige und Herr aller Herren läßt Gnade für Recht ergehen, und bringet durch Erbarmung und Gnade den auf irrenden Wege gefundenen

Sünder und Missethäter wiederum zu seiner Pflicht; Also: Mein König siehe als ein Gott auf Erden, laß mir doch die Gnade als einen gegen Eur. Königl. Maj. gehandelten Sünder und Missethäter zu fließen, mir die Hoffnung zur Erhaltung meines jungen Lebens zuwenden; Gott sieht ja nach dem fast verborsten Baum, und erhält ihn vor der Bluth des Feuers und bewahret ihn! Warum soll denn mein Baum der schon wiederum neue Knospen neuer Königl. Maj. Augen Gnade finden; Warum soll er sich dann in seiner Blüte neigen, und nicht vorhero Eur. Königl. Maj. und der ganzen Welt zeigen, was Gnade und Barmherzigkeit für unerschöpfliche Treu und Gehorsam würdet, also verzeihen Sie es dem reblichen Geseher, und gewähren mir doch was auch dem größten Sünder nicht versaget wird. Wann da vielmehr, ja, gottlos auch wahr die Zahl frommer fürstlichen Sauls Kinder, nicht mehr so sehr in Ungehorsam gefallen und da wird nach Unrecht dürften alles gutes hernach ihre Bekehrung ware, so viel tropfen Blut in meinen Adern fließen, so viel Zeugen seyn der neuen Treu und Gehorsam die Dero Gnade und Hult in mir erwecket! Gottes Liebe und Gnade lasse mich ja auch seine Gnade hoffen, so zweifle ich auch nicht an Dero Erbarmung, ich sehe und bitte als Eur. Königl. Maj.

Ungehorsamer gewesener nunmehr aber durch Reu und Leid wieder zu seiner Pflicht getriebener Basall und Unterthan
von Ratten.“

Der fromme Soldatenkönig, der jeden Tag mit seiner Familie Morgen- und Abendandachten abhielt, wollte Blut sehen.

Meine Anwandeln.

Auflösung der Aufgabe in Nr. 40. (Nr. 206).

Emeragd, Ostende, Zimmermann, Jsaak, Alß, Landmann, Ivanobich, Sterling, Times, Elise, Nahrung, Magazin, Arie, Negierung, Solo, Contract, Festsiedt.

Sozialistenmarsch. — Den König segne Gott.

Richtige Lösungen sandten ein: W. Mlethling, Frau C. Hochbach, L. Peter, S. Däumig, D. Schmidt jun., A. Döntz, H. Buschendorf, W. Wacker, F. Stolle, D. Bemm, P. Schmidt, D. Lehmann, W. Friede, R. Bentert, C. Krüger, F. Singer, P. Dewald, P. Schmeil, J. Schneider, Frau J. Lubisch, C. Schneidewind in Halle.

A. Herchenröther, A. Wesse in Ludenau; G. Schmidt in Oßlau; R. Schalk in Teutschenthal; M. Böhler, R. Löppner, C. Goek, Frau J. Wittide in Reiz; Frieda Brode in Deesen; G. Wewel in Stredau; B. Hoffmann, Frau C. Thieme in Merleburg; P. Froth, G. Sted in Raumburg; P. Petri in Sangerhausen; L. Meiser in Löbejün; P. Schurig in Weizenfels.

Briefkasten der Rätsellecke.

E. G. in B. Ihre Einsendungen sind in einzelnen Punkten inkorrekt und unklar, wessen auch einige orthographische Fehler auf, sodas die Aufgaben erst umgearbeitet werden müssen. An der Reihe waren Sie übrigens auch noch lange nicht. Woher wissen Sie denn auf einmal, wie viele und in welcher Reihenfolge Aufgaben bei der Redaktion einlaufen?

D. Sch. in S. Ihr Epigramm-Rästel ist doch eine zu bekannte Sache, als daß wir es hier noch aufnehmen könnten.

J. Sch. in S. — L. M. in L. Besten Dank. Wird gelegentlich verwendet werden.

Neue Aufgabe.

Nr. 207. (Geographisches Zahlenrästel.)

| | | | | | |
|----|---|---|----|----|---|
| 10 | 2 | 4 | 9 | 10 | Stadt in der Provinz Sachsen. |
| 2 | 4 | 1 | 2 | 7 | Fluß in Norddeutschland. |
| 4 | 8 | 2 | 7 | | Nebenfluß der Elbe. |
| 9 | 7 | 4 | 2 | 8 | Großstadt in Oestreich. |
| 4 | 5 | 8 | 2 | | Fluß im Kara. |
| 9 | 2 | 3 | 2 | 5 | Ort bei Berlin. |
| 3 | 7 | 2 | 4 | 10 | Hauptstadt eines deutschen Bundesstaates. |
| 2 | 6 | 6 | 8 | | Fluß in Oestreich. |
| 5 | 4 | 6 | 10 | | Stadt an der Donau. |
| 1 | 4 | 2 | 10 | | Stadt an der Lahn. |

Sind die Zahlen durch Buchstaben ersetzt und die richtigen Wörter gefunden, ergibt die erste Buchstabenreihe ein Sprichwort, das im kaufmännischen Leben, besonders in England und Amerika häufig angewendet wird.

Lösungen sind bis jeden Freitag mittag unter Namensnennung zu senden an die

Redaktion des Volksblattes,

Rätsellecke der Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlicher Redakteur: **Walter Leopoldt** in Halle a. S. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei.